



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das 5. Capitel. Geistliche Vbungen und Anleitungen/ in welchen man
fürnemblich den Donnerstag zubringen soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Zum 6. Daß du hoch schätzeſt / und auff die Gnad Gottes / und auff den Luſt und Liebe zur ſelbigen viel haſteſt / und deſwegen weder Mühe noch Arbeit ſpareſt / dieſelbige zu erlangen / dich in derſelbigen zu erhalten / und andere darzu zu befordern.

Das V. Capitel.

Geiſtliche Übungen / in welchen man den Donnerstag fromblich und nützlich zubringen möge.

Damit ein jeder Tag in der Wochen ſeine beſondere Andacht habe zu einer oder zur andern Perſon in der h. Dreyfaltigkeit: ſo ſoll man in ſonderheit den Donnerstag in Verehrung Gott deſ Vatters / der erſten Perſon in der h. Dreyfaltigkeit / welcher uns ſo reichlich und freygebig ſeinen einigen Sohn / theils in der Menſchwerdung / theils auch in dem h. Sacrament deſ Altars miſgetheilet hat / andächtig zubringen. Zu dem / die weil die Chriſtliche Kirch in der Ordnung der Meſſen / welche wegen der Gelübt / und auß beſonderer Andacht eines jedwedern geſprochen werden / für den Donnerstag die Meß vom h. Sacrament verordnet: Item die weil diß h. Sacrament an einem Donnerstag von Chriſto ingeſetzt: endlich auch die weil man es an einem Donnerstag / nemlich nach der h. Dreyfaltigkeit mit groſſer Herrlichkeit und geiſtlichen Pracht feyret / und Gott darfür lobt ſo iſt es der Vernunfft gemäß / daß man den Donnerstag zur Verehrung dieſes h. Sacraments zubringe. Von dieſem Feſt wärſtu im 2. Buch andere Betrachtungen und Übungen mehr finden.

Der 1. Artikel.

Von der Freygebigkeit Gottes / welche ein frommer Chriſt ſonderlich am Donnerstag betrachten / ſich darüber verwunderen / und ehren ſoll.

Gedenck / und ſtelledir vor Augen einen überauß reichen und wollhabigen freygebigen Herren / welcher an keinem Ding

mehr und gröſſeren Luſt hat / als daß er gegen männiglich ſeine Freygebigkeit erzeige: welcher nie keinen / der etwas von ihm begehret / abgewieſen; welcher in ſeinen Schätzen nichts hat darvon er den anderen nicht mittheile / welcher mit allein keinen ſar abweiſet; ſondern ſo gar alle und jede ermahnet und antreibt / daß ſie etwas von ihm begehren ſollen; welcher unluſtig darüber wird / und ſich beklagt wan man nichts von ihm begehret; welcher endlich / wan er alles außgetheilet

was

P.
J. Sutfren
Vol. I.
Part II

was er hat/sich selbst mittheilet. Dieser so reiche und freygebiger Herz ist Gott selbst/ welcher nachdem er dem Menschen alles gegeben was er auffserhalb ihm hätte / und jeder man zum begehren anermahnet / endlich sich selbst gegeben / nicht allein in seiner Menschwerdung / sondern auch im H. Sacrament des Altars.

Verdemüthige dich vor einem so reichen/ und freygebigen Heran / thue ihm seine gebührende Ehr/ und begehre daß du durch seine Hulff und Beystand diese große Freygebigkeit woll erkennen/ und dein hartes Herz erweichen mögest.

Damit du diese so wunderbare Freygebigkeit recht und woll ergründen und erkennen mögest / so mustu sürnemblich fünff Sachen in der Nießung des Leibs und Bluts Christi/ und an diesem H. Sacrament beherrigen. 1. Denjenigen/welcher uns in diesem H. Sacrament gegeben ist. 2. Wer uns denselbigen gegeben. 3. Wem er gegeben sey. 4. Warum er uns gegeben. 5. Und auff was Weiß er uns gegeben sey. Wan du alles diß wohl beherrigest / so wirstu Ursach gnug finden/warumb du schuldig Gott zu ehren/ anzubeten/ und zu lieben.

In Erwegung des ersten : Wer der sey/welcher uns gegeben / wirstu finden/ daß uns in der Nießung dieses H. Sacraments anders nichts gegeben werde als Gott selbst. In Erschaffung des Menschens / thäte ihm Gott sein natürliches Wesen / seinen Leib und Seel geben / und an allem was zur Erhaltung der Seelen und des Leibs vonnöthen war / überflüssige Vorsehung. In der Rechtfertigung gabe er ihm sein übernatürliches Wesen der Gnad/ und der ingegoffenen Tugenden / neben den nothwendigen Sachen / welche zur Erhaltung derselbigen gehören : als die H. Sacramenten / das Wort Gottes / und andere dergleiche mehr.

In der Seeligmachung gibt er das übernatürliche Wesen der ewigen Herrlichkeit und Glory / durch welches man Gott klärllich anschawet / nothwendig lieben muß / und feiner reichlich genießet : zu dem so wird dieser Herrlichkeit und Glory so gar der Leib selbst theilhaftig. Aber alle diese Gnaden und Gaben seynd auffserhalb Gott / und erschaffene Sachen. Ob er zwar in der Menschwerdung nichts als sich selbst gegeben / und destwegen seine höchste Freygebigkeit scheine gebraucht zu haben / in dem er die Göttliche Natur mit der menschlicher in einer Person vereiniget : und daher vom H. Augustino l. de pradest. sanct. c. 15. gesagt wird / daß die menschliche Natur dermaßen hoch erhebet sey / daß sie höher nicht könne erhebet werden : dannoch so hat es das ansehen / als wan er in diesem H. Sacrament und Nießung desselbigen eine weit grössere Freygebigkeit erweise. Deswegen dan der H. Johannes Guldenmund sagt : Daß diß Sacrament eine Erweiterung und vollkommene Freygebigkeit und Auftheilung sey : dan in der Menschwerdung hat sich Gott nur mit einem Menschen vereiniget / und seine Gottheit mitgetheilet / aber in der Nießung dieses H. Sacraments vereiniget er sich mit allen denen so solches würdig genießten. In der Menschwerdung ist nur eine persönliche Vereinigung / die zwey Naturen aber bleiben immerdar unterschieden. Aber in der Nießung dieses H. Sacraments scheint es als wan Gott die Naturen selbst und beyder Wesen vereinigen wolte / so viel als die eine fähig ist. Dan er gibt sich zu einer Speiß / welche sich in das natürliche Wesen dessen / so sie genießet / verwandlen thut. Ja als wan diese H. Speiß viel kräftiger wäre / als die / welcher sie genießet / und denselbigen in sich selbst verwandlen thäte. Gott der sich dem Menschen zu einer Speiß gibt / ist viel stärker als

der Mensch / welcher seinen Leib und Blut gemisset und deswegen wird er gleichsam in Gott verändert. Dieser Ursachen halben nennet der H. Dionysius die Messung dieses H. Sacraments Communionem Deificam: Eine Messung/welche gleichsam einen Gott auß dem Menschen machet. Ja Gott selbst sagt zum H. Augustino : Cresce & manducabis me : nec tu me mu abis. &c. Wachse und nimm zu / du wirst mich essen / aber du wirst mich nit in dich verändern / gleich wie du andere gewöhnliche Speiß in dich verwandelst; sondern du wirst in mich verändert werden. In Bedenckung gemelter Sachen sollstu Gott loben/ehren/ lieben/ und dich dieser seiner unermessener Freygebigkeit/ und dieser so reichen Gabe / in welcher du die Gottheit / die allerheiligste Dreyfaltigkeit/ und H. Menschheit/ als einen vollkommenen Schatz der Göttlichen Weisheit und Weisheit beschaffst befindest höchlich bedancken. Wan Christus im H. Evangelio sagt / Joannis 3. Da er von seiner Menschwerdung redte/ das Gott dermassen die Welt geliebt/ das er seinen eingebornen Sohn für sie gegeben: warumb kamstu solches nit auch gleicher Gestalt in der Messung dieses H. Sacraments sagen?

In Bedenckung dessen der uns solche Gab gegeben/ sollstu wissen: Das uns Gott selbst dieses Geschenk gegeben. Wan man nun eine geringe Gab/ so einer etwan von einem grossen Herrn bekommt/ hoch zu schätzen pflegt: wie hoch soll man dan nit achten eine so grosse und köstliche Gab? welche von einem so grossen Gott und Herrn herreicht? der wie in der Versammlung der Väter zu Trident gelagt wird/ in diesem H. Sacrament überaus reichlich die Schatz seiner Liebe aufspendet. Wan grosse Herzen grosse Gaben zu geben pflegen/ worin hat sich Gott

R. P. Sullren, 2. Bund.

jemahl freygebiger erzeigt/ als in diesem H. Sacrament: hierauf hastu Ursach Gott einen so freygebigen Herrn zu loben / zu ehren/ zu lieben / und mehr auff diese Gab als alle andere Gaben und Geschenk der Creaturen zu geben.

In Beherzigung dessen welcher diese Gab empfanget/ so weistu woll/ das sie dem Menschen geschehe/ der anders nichts als ein Erdwurmlein/ ist ein Diener und Leibeigener Gottes: seinem Leib nach ein stinckedes Raß/ seiner Seel aber nach / voller Gebrechen und Unvollkommenheit. Wan sich Miphibosech ein Sohn des Sauls / als er vom König David er suchet und geladen wird stäts bey und mit ihm an seinem Tisch zu essen / sich höchlich darüber verwunderte/ und sagte: 2. Regum 4. Quis sum ego, &c. Wer bin ich: bin ich nit dein Diener: und warumb siehestu mich an/ da ich doch eben so viel werth als ein todter Hund: wie kan sich der Mensch nit höchlich verwundern und entsetzen/ wan er siehet/ das man ihn zu diesem Tisch beruffet/ an welchem Gott selbst zu einer Speiß gegeben wird. Wem dis recht zu Herzen gehet / der solte billig auß grosser Verwunderung erstarren/ und stäts mit dem David in seinem Herzen und Mund haben/ Psal. 8. Domine quid est homo, &c. O Herr was ist doch der Mensch/ das du seiner ingedenckig bist / oder was gilt der Sohn des Menschen / die weil du ihn heim suchest? Item mit dem frommen Job sagen/ cap. 7. Quid est homo, quia magnificas. Was ist der Mensch/ das du ihn erhöhest und so groß machest? und warumb hastu lust und lieb zu ihm: Item bisweilen mit dem H. Petro sagen / da er zu Christo sprach im Schiff: Herr weiche von mir / dan ich bin ein sündiger Mensch. Item mit der Christlichen Kirchen: O res mirabilis, &c. O was

¶ wun

P.
A. Sullren
Vol. I.
Part II

wunderselzame Ding/ daß ein armer unwürdiger Diener seinen Herren zu einer Speißgenieße: Zu zeit auch sprich mit dem H. Paulo 2. Cor. 6. Wie Können das Licht und die Finsternus beyeinander bestehen: wie kan die Frombheit und Gerechtigkeit mit der Un- gerechtigkeit überein kommen / wie Können Christus und Belial beyeinander seyn:

In Erwegung dessen: Warumb er uns gebe/ndestu erstlich/ daß uns Gott in diesem H. Sacrament zu einem unblütigen Opfer gegeben: durch solches Opfer fürs erste Gott für unsern höchsten Oberherrn zu erkennen/ und schuldige Huldigung zu thun: dan in diesem Opfer wird Gott von Gott selbstem geehret und angebetet / und ein Brandopfer geheissen. Fürs andere: Gott zu dancken für die empfangene Wohlthaten/ und eben darumb wird es ein Danc opfer genennet oder Eucharistia. Für das dritte: Gott dadurch wegen der begangenen Sünden zu versöhnen/ deshalben wird es ein Versöhn-opfer genant. Für das vierte: dadurch alle nothwendige Gnaden und Hülff bey Gott zu erlangen / deswegen es ein Bett-opfer geheissen wird.

Zum 2. So ist uns Gott in diesem H. Sacrament gegeben / damit unsere Seel durch die Eingießung der Gnaden geheiligt werde. Welche Gnad wir nit vermittels einer Creatur empfangen / wie in H. Tauff vermittels des Wassers: In der Firmung durch die Anstreichung des H. Chrysam: In der priesterlichen Einsegnung/ durch Auflegung der Hand: In der Beicht/ durch die Wort/ mit welchen der Sünder von seinen Sünden loß gesprochen wird: sondern von Gott selbstem / welcher daselbsten in seiner Gottheit und in seiner Menschheit wesentlich in der That zugegen ist. Und gleich wie das

Allmussen/ welches ein Fürst und Herr mit eignen Händen gibt / viel grösser und heilicher ist / als welches er durch seinen Allmussengeber geben lasset: also wird in diesem H. Sacrament eine grössere Guad mitgetheilet als sonst in keinem andern.

Zum 3. So ist er uns darumb gegeben/ damit er sich desto inniglicher mit der Seelen vereinige/ und auß zweyen Dingen eins mache gleich wie auß der Speiß/ und dem welcher sie isset/ ein Ding wird.

Zum 4. So ist er uns darumb gegeben/ damit er uns an statt aller Sachen wäre also daß ein frommer Christ nach der Niesung dieses H. Sacraments woll sagen möge: Venerunt mihi omnia dona, &c. Sap. 7. Alles guts und glück ist mir mit ihm kommen: dan durch solche Niesung macht er uns theilhaftig aller seiner Verdiensten/ welche er die 33. Jahr allhie auß Erden zu wegen gebracht. Von welcher Sach Ambrosius lib. 3. de Virginib etwas weitläufiger also redt: Omnia habemus in Christo, &c. Wir haben alles in Christo / Christus ist uns an statt aller Ding. Willstu von deinen Wunden und Schäden geheilet seyn/ so hastu an ihm einen Arzt. Hastu ein heisses Fieber und unnatürlichen Durst / so hastu an ihm einen lebendigen und frischen Brunnen. Wan dich deine Sünd beschwären/ so findestu bey ihm das Recht. Wan du Hülff und Beystand dürfftig bist/ so hastu bey und an ihm die Stärke selbstem. Forchtestu dich vor dem Todt/ er ist das Leben. Begehrtestu in den Himmel zu kommen/ er ist der unfehlbahrer Weg. Hassst und fliehstu die Finsternus/ er ist das Licht. Hastu hunger und suchest zu essen/ so hastu an ihm eine köstliche und zarte Speiß.

Zum 5. So ist er uns gegeben/ damit der Mensch sich selbstem gänzlich meistern und beherrschen mögte. Er beherschet seinen Verstand

stand / in dem er ihn durch den Glauben zum Gehorsam haltet / 2. Corinth. 10. und machet daß er glaubt / welches weder die Sinn/ noch menschliche Vernunft begreifen kan : und eben dieser Ursachen wird dis H. Sacrament ein Geheimnis des Glaubens genant. Er obsieget gleichsam über die Gottheit / in dem er dieselbige zu seiner Liebe anziehet / welche besser mit kan zu wegen gebracht werden/ noch den Menschē freundlicher und lieblicher Weiß zu einem Diener und Leibeigen Gottes machen/ als durch das wunderbare Pfand der Liebe. Dan gleich wie auß einem Feuer ein anders entsteht also wächst auß einer Liebe die andere. Er beherrscht die begierliche Neigungen seines Hergens/ in dem er sich von allen Gelüsten/ und andern wollgefälligen / jedoch verbotenen Sachen enthaltet / und in den mitgetheilten geistlichen Gelüsten und innerlicher Göttlichen Süßigkeit auffhaltet. Dieser Ursachen halber nennet der H. Thomas von Aquin dis H. Sacrament eine geistliche innerliche Nahrung und Lieblichkeit/ welche in ihrer Quelle versucht und genossen wird. Er beherrscht die Anmuthungen des Zorns/ und Begierd sich zu rechnen : in dem er in den Hergen derer/ welche würdiglich dis H. Sacrament gemessen allem Zorn und Rachgierigkeit zu wider/ eine herrliche Lieb eines gegen dem andern verursacht/ auff daß alle mit einander ein Herz haben / gleich wie sie von einem Himmel- Brodt essen wie die Kirch Gottes in ihren Gebetteln davon redt. Es wäre ein wunder seltsames Ding/ sagt der H. Joannes Guldenmund/ stäts von dem Lämblein essen/ und ein Wolf darbey seyn. Wan du obgemelte Sachen recht durchgründest / ist es unmöglich/ daß du Gott nit ehrest/ lobest und über seinen so hohen und nützlichen Anschlag und Rath nit mächtig verwunderst/ ja in dein Herz schämest / daß du solchen Göttlichen Anschlag verhindert.

In Bedenckung der Weiß/ in welcher er uns gegeben wird/ hastu zu sehen/ daß er sich dem Menschen in diesem Sacrament und Opfer auß lauterer / und zwar unermäßigcher Liebe geben thue nit wegen unserer Verdiensten; sondern auß eitel Barmherzigkeit; nit in bedencken etwan einer Vergeltung oder Gewins / so er von uns hoffen mögte; sondern allein auß Güte/ welche Güte niemahlen hat können begnüget werden/ biß sie alles mitgetheilet/ was ihr möglich war mitzutheilen nit als wan er sich dem Menschen/ also zu reden/ verkauffen thäte; sondern auß freyer und reichlicher Aufspendung. Für alles dieses dancke Gott auß ganzem Herzen/ und sprich alle Creaturen an / daß sie Gott mit dir loben und dancken/ und wisse daß alle menschliche Freygebigkeit nichts sey mit dieser zu rechnen. Zu grösser und mehrer Danckbarkeit so gib und opfere dich selbst einem so freygebigem und reichlichem Herrn/ auß lauter Lieb deines Hergens/ und nit wegen einer oder der andern Belohnung.

Der 2. Artikel.

Von etlichen besonderen Wohlthaten/ für welchem an/ insonderheit am Donnerstag sich gegen Gott bedanken soll.

Neben der Dancksagung/ welche du täglich für alle empfangene Wohlthaten Gott in gemein zu thun pflegst / sollstu dich insonderheit bedanken für die Wohlthaten/ welche du durch das H. Sacrament des Altars empfangen hast / deren fürnehmlich zwölf seynd.

Die erste ist / daß er dis H. Sacrament eben den Abend ingesetzt und under den Gestalten des Brods und des Weins bey uns

P.
J. Sutfren
Vol. I.
Part II

bleiben / ja das wahre Pfand der Lieb übergeben wollen / da es des andern Tags sterben / und von dieser Welt scheiden sollte; und diß wunder kräftige Mittel / denen das Leben zu geben / welche ihm das seine benehmen solten / an die Hand gegeben hat.

Die 2. ist: Daß er von 1687. Jahren her bis auff den heutigen Tag in seiner Kirchen erhalte was er damahl ingesest / ja so gar bis an das End der Welt erhalten wird / damit alle Menschen / welche von der Zeit an gewesen / noch heut seynd / und in das künftige seyn werden / Gott zu einer Speiß haben / und seiner genießen mögen.

Die 3. ist: Daß er sich zu essen und zu trinken gegeben nit under der Gestalt des Fleisches und menschlichen Bluts; dan solches mögte einem oder dem andern einen Unwillen mache / sondern under der Gestalt Brods und Weins / in welchem er sich nach unser Blödigkeit geschickt / gleich wie eine Säugamme / welche ihr Kind zwar mit Brod und andern Speisen ernehrt. aber alles wird zuvor in ihren Brüsten in Milch verändert / wie der H. Augustinus sagt: Mater per humiditatem mammillæ & lactis sic cinum, de pane pascit infantem. Comm. in Psal. 33.

Die 4. ist: Daß er so kluglicher und wunder Weis angeordnet / daß dieser Schaß stäts in seiner Kirchen erhalten würde / durch die Insehung und Einsegnung der Priester / welche von den H. H. Aposteln angefangen / bis zum Udergang der Welt seyn werden / und durch deren Mund und heilige Wort / (wie der H. Hieronymus sagt) Epistola ad Heliodor. so durch ihren Mund ausgesprochen werden / der Leib und das Blut Christi gewandelt wird.

Die 5. ist: Daß er die Menschen dahin verpflichtet / und ernstlich gewolt / daß sie sich ihm in diesem H. Sacrament auff's nächste zu ihm nahen / und inniglich mit ihm vereini-

gen solten (ungeachtet daß er vorzeiten streng verbotten / daß man nit zu der Arca oder Laden des Bunds bey Leibstraff und Verlust des Lebens herzu gehen sollte) ja so gar denselbigen / welche ihn essen und genießen würden / das ewige Leben verheissen; den andern aber so solches nit thun würden / mit dem ewigen Todt und Verdammus gedrovet.

Die 6. ist: Daß er seine Begehwart in diesem H. Sacrament / nit an einem oder andern gewissen Orth oder Statt / sondern in allen Stätten und Dörffern / ja an allen Orthern hat wollen erzeigen: dan es ist fast keine Statt so klein / in welcher nit mehr Kirchen als eine / in welchen er sich in diesem Sacrament Tag und Nacht auffhalte: und ob wohl die Kirchen mehrentheils verschlossen seynd / und von den Menschen nicht besucht werden / so ist er darumb nicht desto weniger zugegen. Auff daß er stündlich von denen / welche ihn begehren zu besuchen / ihr Herz und Anligen vorzuhalten Gnad und Hülf von ihm; zu begehren: Trost und Frendt bey ihm zu finden / möge angetroffen werden. Wie die jenige thäten / welche ihn bey seinem Leben allhie auff Erden / entweder zu Nazareth / oder zu Bethanien und anderswo suchten / und mit ihm handelten.

Die 7. ist: Daß er selbst in diesem Geheimnus ein unblütiges Opffer hat seyn wollen / gleich wie er vorzeiten am Stamm des Creukes ein Blütiges Opffer gewesen / und uns solcher Gestalt täglich an dem Altar dessen er inneren / was sich am Creuz mit ihm begeben hat. endlich daß er mit der E hat und gleichsam persönlich und wesentlich in diesem Opffer zugegen seyn wolle / wie er am Creuz war / zu dem daß er diß Opffer wegen der 4. Ursachen so im vorigen Artikel gemeldet / hat insehen wollen.

Das 8. ist: Daß er dich nach Einsehung dieses grossen Geheimnus / und nicht zuvor hat

hat auf die Welt kommen lassen/ und zwar in solchen örthern/ in welchen dis. H. Sacrament erkennet/ und in Ehren gehalten wird.

Die 9. ist: Daz er dir die Gnad erwiesen/ daz du an solches großes Geheimnus glaubest / welches die Mißglaubige und Ketzer verworffen. Item daz er dir eine besondere Andacht zu diesem wichtige Geheimnus gegeben/ welches viel Catholischen nit haben.

Die 10. ist: Daz du das Glück und Gnad von Gott habest / daz du oft zu diesem H. Sacrament gehen mögest/ daz du darneben alle Tag bey dem Ampt der Mess und unblütigen Opfer zugegen seyn mögest; welche Gnad viel Catholischen nit haben. Ja daz du so gar im Geist und in gedäncken diesem Geheimnus beywohnen könnest/ wofern du etwan persönlich in der That zugegen zu seyn verhindert würdest.

Die 11. ist: Daz du durch die Gnad Gottes an dir selbst die Würckung dieses H. Sacraments spürest/ und gleichsam mit Augen siehest/ daz deine Anmüthungen/ Begierden und Bewegungen deines Herzens besser und ordentlicher daher gehen; daz dein Verstand mehr und höher erleuchtet; und daz dein Will ein grösser abschewen üd Unwillen von den Sünden habe; daz du grössern Lust zu den Tugendē/ zu Gott/ un̄ geistlichen Sachen habest/ als du zuvor hättest.

Die 12. ist: (wan du Priester bist) daz du zu einem so hohen Stand/ ohne deine Verdiensten beruffen sehest / in welchem du Gewalt und Macht bekommen / das Brodt und den Wein in den Leib und Blut Christi zu verwandeln/ daz du gleichsam ein Mittler zwischen den Menschen und Gott sehest/ und Gott in der H. Mess auffopfern mögest. Zu dem daz du Gelegenheit habest offtmal die H. Mess zu sprechen/ und allzeit wohl bereit darzu gehen könnest/ welches das allerbeste in diesem Wesen ist. Endlich auch daz

du die Ehr von Gott habest/ dis. H. Sacrament under das Volck aufzuteilen / und mit der Gnad/ welche in diesem Geheimnus gegeben wird/ mit zu würcken; gleich wie derjenige/ welcher die Arthen darreicht / mitwürcket/ und hilfft daz der Krancke wider zu seiner Gesundheit komme.

Der 3. Artikel.

Von etlichen gewissen Sünden/ welche ihm ein frommer Christ sonderlich am Donnerstag soll lassen leyd seyn.

Neben dem daz du alle Tag in gemein deine Sünden berewest / sollstu insonderheit die Sünden berewen / welche wider dis. H. Sacrament begangen werden.

Erstlich. Daz du an dis. H. Sacrament und an die Gegenwart des Leibs und Bluts Christi/ welche warhafftig und wesentlich in diesem Sacrament zugegen / keinen rechten vollkommenen und lebendigen Glauben gehabt.

Zum 2. Daz du dich von der Niesung dieses H. Sacraments entzogen und außgeschraubt / wan du entweder darzu verbunden warest / oder auch sonst gute Gelegenheit hättest solches zu thun; und auß lauterer Trägheit dasselb verabsäumet / oder auch darumb/ daz du ein freyeres und außgelasseneres Leben führen möggest.

Zum 3. Daz du etwan unwürdig dis. H. Sacrament genossen / und entweder in einer Todsfund darzu gangen/ (welches eine sehr grosse und schwäre Sünd und Sacramentschand ist/ darumb sagt der H. Paulus: Wer unwürdiger Weis den Leib des Herren isset / und sein Blut trincket / der isset und trincket ihm das Gericht und die Verdammnis.)

P.
J. Saffren
Vol. I.
Part II

oder aber auch mit wohl bereit : ohne einige Andacht / ohne aufrichtige und gute Meynung / auf lauter Gewohnheit. Item ohne einige andächtige Vorbereitung / welche man vorher gehen laffet : noch ohn einige Dancsfagung nach niessung desselbigen. Oder endlich / daß du ohn einigen Nutz und Veränderung / oder Verbesserung deines Lebens darzu gangen: darauf andere Ursach genommen / an der wahren und persönlichen Gegenwart Christi in diesem H. Sacrament zu zweiffeln: dieweil sie dich so oft sehen zum H. Sacrament gehen / und doch keine Verbesserung spüren. Dan man weiß wohl / daß Christus unser Heyland die ganze 33 Jahr / so er auff Erden gelebt / nie in kein Haus oder Orth gangen / in welchem er kein Zeichen seiner Anfunfft und Gegenwart / durch seine besondere Würckung oder besondere Gnad hinderlassen habe: dieweil aber an dir / nach so mancher Niessung dieses H. Sacraments / und Heimfuchung Christi / keine Veränderung und Besserung gespüret wird / so ist wohl zu vermuthen / daß du mit geringer Sorg und Vorbereitung darzu gehst / und also selbst den Nutz / welchen du darauf haben solltest / verhinderst.

Zum 4. Daß du so viel und manchmahl auß nachlässigkeit das H. Opfer der Mess veräumet hast : oder wan du schon dem H. Ampt beygewohnt / daß du mit deinen Gedanken anderswo gewesen / und im geringsten nit an die Mess / und was darin gehandelt wird / gedacht habest / endlich auch daß du andere in ihrer Andacht und Aufmerksamkeit verhindert hast.

Zum 5. Daß du in der Kirchen und andern Orthern / in welchen diß H. Sacrament auffbehalten wird / geringe Ehrbarkeit und Ehrerbietigkeit erzeiget / und dich also angestellt / als wan du sonst auff einem

Schar- oder Tanz-Platz / und ungeweihtem Orth zugegen wärst.

Zum 6. Daß du dich gegen deinen Leib / und gegen deine Seel / in welche du so oft den Herrn durch diß H. Sacrament empfangen und auffgenommen / nit der Gebühr und Ehrbarkeit nach gehalten : wie gleicher Gestalt auch gegen den Leib und gegen die Seel deines Nächsten / welcher durch die Niessung dieses Sacraments mit Christo auff eine besondere Weiß vereinigt wird.

Zum 7. Wan du Priester bist / so sollstu insonderheit folgende Mängel und Unvollkommenheiten berewen. Fürs erste / daß du auß Nachlässigkeit nicht so oft Mess gelesen als du schuldig / oder so oft du gekönt / damit du nit also gezwungen würdest / ingezogen und frömmner zu leben. Fürs ander. Daß du underlassen hast die Mess zu lesen / welche du schuldig wärest zu lesen / welche du verheissen / oder für welche du deine gewöhnliche Besolohnung hättest. Für das 3. Daß du deine Messen nit mit gebührlicher Andacht / Vorbereitung / und Dancsfagung nach derselbigen gethan hast : und also anderen eine Argernus gegeben / an deinen Geberden und äußerlicher Anstellung / so sich viel mehr in weltlichen / als Geist- und Göttlichen Sachen gebühren. Für das 4. Daß du dem Volk diß H. Sacrament nit mit Andacht / Zucht / und erforderter Gebühr aufgetheilet: oder auch daß du Ursach / daß einer oder der andere dasselbige unwürdig genossen haben.

* * *

Der 4. Artikel.

Besondere Mittel mit Hülf de-
ren ein frommer Christ sich sonderlich
am Donnerstag hüten könn-
ne/ daß er Gott mit
erzörne.

Als erste. Wer seinem Wohlthäter kein
guts thun will / der soll sich befeissen
ihm zum wenigsten nichts böses zu thun: dan
es ist ja eine unleidliche Undankbarkeit/ dem
jemgen böses thun / von welchem einer guts
empfangen hat. Nun aber sag mir/ wer hat
dir je mehr guts gethan/ als dein Gott und
Herr? Weiters was hätte er dir für eine
größere und herrlichere Wohlthat könne er-
weisen/ als in diesem H. Sacrament? darff-
stu aber wohl so vergessen seyn / daß du ihm
heutiges Tags, an welchem du die Gedäch-
tnis dieser so grossen Wohlthat erneuerst/ et-
was leyds und böses thun? erzörnen? und
Ursach geben wollest/ sich über dich zu bekla-
gen und zu sagen wie beyhm Isaia stehet cap.
1. Filios enutrivit & exaltavi, &c. Ich hab
kinder erzogen und hoch angebracht/
aber sie haben mich verachtet. Retri-
buebant mihi mala, Psal 34. Sie thäten
mir guts mit bösem vergelten/ sie be-
nahmen meinem Gemüch alle genü-
gige Freud/ vnd machten sie wie ein
unfruchtbares und verlassenes ort:
Für die Lieb die sie mir schuldig/ red-
ten sie mir übel nach. Psal. 108. Item:
Ich hab sie auferzogen und geneh-
ret/ sie aber haben sich der Unzucht
ergeben. Jerem. 5.

Das 2. Mittel. Wir sehen daß die Hund
von wegen eines Bisklein Brods / das sie
von ihren Herrn bekommen/ dieselbigen nicht
allein mit beleydigen oder beschädigen: son-
dern auch die jemgen / welche ihren Herrn

leyds und böses thun wöllen/ anbelln / und
so gar bis auff den Todt verfolgen. Willstu
nun ärger seyn als die Hund/ und Gott dei-
nen Herrn beleydigen/ welcher dich mit dem
Brod auß dem Himmel speiset / mit dem
Brod des Lebens/ welcher sich selbst zu ei-
ner Speiß und Nahrung dargibt?

Das 3. Mittel. Als dem Patriarchen Jo-
seph in Egypten von der Frawen seines Her-
ren ein Ehrbruch angemuthet wurde/ fundt
er kein stärkeres und kräftigers Mittel sol-
cher Ehschand zu widerstehen/ als die Erin-
nerung der grossen Gutthaten/ welche er von
seinem Meister empfangen. Genes. 39. Des-
wegen sagte er: Mein bedencke/ wie daß mir
mein Herr/ dein Ehemahl/ alles in ganzen
hoff under Handen gegeben / und Meister
über die ganze Hausregierung gestellt / daß
er mir alles anvertrauet was im Haus ist/
ohne daß er einige Rechen schaffet von mir
erfordern wolle: wie kan ich ein so großes U-
bel begehen/ welches du mir annuthest/ und
wider meinen Herrn sündigen? kanstu nicht
eben dasselbig/ deinen Versuchungen / oder
denen/ welche dich zu einer oder der anderen
Sünd anreizen/ antworten / in dem du die
überaus große Gute und Wohlthaten Got-
tes erwegest?

Das 4. Mittel. Die innigliche und feste
Vereinigung / welche durch die Niesung
dieses H. Sacraments zwischen Gott und
den Menschen geschicht (und der Vereini-
gung/ welche under der Speiß und dem jeni-
gen/ der sie isset zu geschchen pflegt/ gleich ist)
haltet und verbindet dich darzu / daß du
durchaus keinen Sünden ein Eingang in
dein Herz verwilligest / oder auch so gar in
deinen Leib/ in welchen Christus so oft in-
gangen ist: dan wie kan er mit dem Felial/
wie der H. Paulus sagt / übereinkommen?
wan mans für eine grosse Tyranny / und
unmenschliches Wesen haltet/ daß der wu-
terich

P.
J. Sufferen
Vol. I.
Part II

terich Maren:ius und der Tyran Dionysius/ die lebendige Menschen auff die todten zu binden pfliegen; auff dasz der Lebendige durch den abeln Gestanck/ Epter/ und Säule desz todten Körpers erbärmlicher und grewlicher Weisz also sterben solte; ist es dan nit auch eine unmenschliche That/ dasz man den lebendigen Christum / durch die Dießung desz .H. Sacraments/ mit einer Seel/ welche durch die Sünd getödet/ voller Schleim/ unflätigen Epters / und faulen Gestancks vereiniget?

Das 5. Mittel. Keiner ist so raw und gottlos/ dasz er einen Kelch/ Kelchplätlein/ oder das leinen Luchlein / auff welchem das .H. Sacrament gewandelt und gelegt: oder dergleichen geweyhete Sachen mehr in der Hauszhaltung zu ungeweyhten und ungeistlichen Sachen brauchen oder anwenden wölle/wegen der Straff/ mit welcher Gott den König Balthasar andern zu einem Tempel straffen thäte / in dem er die geweyhte Gefäß/ welche sein Vatter Nabuchodonosor auff dem Tempel zu Jerusalem in Babylonien führen lassen / in welchem sie zum Opfer desz alten Gefäß vormahl gebraucht worden / zum essen und trincken auff einem Freudenmahl gebrauchen und entweyhen thate: wan dan nun der König Balthasar deswegen übel gestrafft wurde / was hastu dan nit von der rachgierigen Hand Gottes zu erwarten/wan du durch böse und unreine Gedancken/Wort und Wercke deine Seel und deinen Leib / in welche so manchmahl das unbesleckte Lämblein Christus Jesus gelegt worden/ entweyhest und verunreinigest? kan man nicht billig sagen/ Matth. 24. Dasz der Grewel der Verwüstung an dem geweyhten und heiligen Orth sey: Wan Gott den Priestern im alten Testament/ welche die Gefäß und das Geschirr/ so man zu seinem Opfer gebrauchte/

zu tragen und damit umbzugehen pfliegen/ befaß/ dasz sie rein und sauber seyn solten. Jesai. 52. wie kan man dan nit sagen/dasz er den Priestern und andern / welche disz .H. Sacrament genießen/ eben dasselbige ja ein mehrers befehlen thue? Wan man die heilige Orth/ da Christus geböhren/ begraben/ gen Himmel gefahren / und andere mehr in so grossen Ehren haltet / dasz man durchaus nichts böses daselbst gedencen darff/ darumb dasz der Leib desz Herrn an denselbigen Orthern gewesen. Mit was Fleisz und Sorg sollstu dan nit deine Seel und deinen Leib verwahren / auff dasz nichts darin vorgehe/ welches Gott mißfallen könne: dieweil er nit weniger in dieselbe gelegt wird / als in das Kriplein/ oder in das Grab. Eben disz ist/ deszen sich die fürnehme und heilige Leuth offte gebraucht haben / die Menschen von den Sünden abzugiehen: in dem sie dieselbige ermahneten / fleißig wahr zu nehmen und bedencen was man in gegenwärtiger Dießung desz .H. Sacraments empfangen/ oder auch in künfftiger zu empfangen habe. Auß vielen will ich allein den .H. Joannem Guldennund anziehen/ welcher also sagt: Epist. 61. ad Populum. Attendamus nobis dilectissimi, &c. Ihr geliebten laßet uns auff uns selbst wahr nehmen/ dan dieweil wir eines so grossen Guts in dem .H. Sacrament genießen/ so sollen wir (in dem uns ein unreines Wort auff die Zung kommet/ oder in dem wir vom Zorn angefochten werden/ oder dergleichen bösen Begierden mehr) uns alsdan der Ehr erinern/ welche uns Gott angethan/ an seinen Tisch geladen/ und seinen Leib zur Speiß auffgesetzt; und also durch diese Erinnerung solche unzimliche und ungebührliche Gedancken und Ansehung zurück treiben. Eben derselbige Joannes Guldennund sagt an einem anderen Orth weiters: quo non oportet esse purio-

rem, &c. Wie rein und sauber muß derselbi-
ge mit seyn / welcher von diesem Opfer ge-
nießet? wie sollen die Hände dessen/welcher
die H. Speiß aufzetheilet mit glanzgen? ja den
Glanz der Sonnen übertreffen? wie unbe-
fleckt der Mund/welcher voll eines geistlichen
und Götlichen Geistes/ und die Zung/welche
von dem erschrocklichen Blut Jesu Christi
gang roth ist? Abermahl sagt gemelter Jo-
annnes Guldenmund anderstwo (da er die
jüngern aufmachet und straffet/ welche nach
der Nießung dieses Sacraments mit nach-
lassen nachgig und grewlich oder unmensch-
lich zu seyn.) Also: Quomodo lupi finus, ag-
num comedentes: wie gehet das zu daß wir
zu Wölfen werden / da wir doch das unbe-
flechte Lamblein essen? was können wir zu
unser Entschuldigung fürwenden/ wan wir
nach der Nießung einer so heiligen Speiß in
Sunden fallen?

Der 5. Artikel.

**Anderer besondere Mittel / welche
einem frommen Christen dienen/ da-
mit er sonderlich am Donner-
stag Gott nicht
erzörne.**

**Als erste ist/ Die große Würde und
Hochheit / zu welcher eine Christliche
Seel durch die Nießung des H. Sacra-
ments erhebt ist: dan sie bekommt gleichsam
eine neue Gestalt und besonder Merckzeichen
der Gottheit. Und deswegē will sich gebüh-
ren / daß sie sich ihrem adelichen und hohem
Stand in ihrem Handel und Wandel ge-
mäß verhalte. Dieweil ein Fürst seiner Fürst-
lichen Ehren gemäß reden soll/ was soll dan
mit eine Christliche Seel / welche mit dem
Blut Jesu Christi gespeiset wird / für eine
Fremdheit und Heiligkeit in seinen Gedan-
R. P. Saffren, 2. Bund.**

cken/ Worten/ und Wercken erzeugen? eine
vernünftige Seel soll ihrer Natur gemäß
und vernünftig handeln und zu verstehen
geben, daß sie das Vieh weit übertreffe. Eine
fromme Person/welche oft zum H. Sacra-
ment gehet/ soll durch die empfangene Gnad
frömmere leben als sonst eine andere/welche
entweder gar nit oder gar selten diß heilige
Sacrament genießen thut. Welches son-
derlich die Priester angehet/ welche die prie-
sterliche Würde und Hochheit verbindet
frömmere als andere zu leben/ damit man nit
sagen möge Osee 4. Wie die Priester/
also ist auch das Volk: Dan wan man
im alten Gesäß sagte / Levit. 21. Daß die
Priester heilig vor ihrem Gott seynd/
und seinen heiligen Namen nit ver-
unreinigen sölten / darumb daß sie
Gott Brod und Weyrauch auffopf-
ferten: was wird dan nit von den Priestern
des neuen Gesäß der Gnaden erfordert;
welche den Leib und das Blut Jesu Christi
auffopfern / und Mittler seynd zwischen
Gott und den Menschen?

**Das 2. Mittel ist/ Wan die besondere
Reinigung / welche Christus oder das
Wort/ so die Menschheit angenommen. mit
seinem himlischen Vatter hätte / alle seine
Werck dermassen heilig machte/ daß er selber
sagte: Joan. 14. Mein Vatter/welcher
in mir ist / der würcket was ich thue;
warumb soll dich dan nit auch die Vereini-
gung / welche du in Krafft der Nießung des
H. Sacraments mit Christo hast / also zu
leben verbinden: damit man an dir sehe daß
Christus in dir rede und würeck/ und mit du/
und daß du mit dem H. Paulo sagen mö-
gest: Vivo ego. jam non ego, &c. Ich lebe
nit auß mir selbst / sondern Christus lebt
in mir.**

**Das 3. Mittel. Gleich wie die leibliche
Speiß sich durch den gangen Leib aufzethei-
let/**

P.
A. Saffren
Vol. I.
Part II

let/und in alle Glieder/theils in Fleisch/theils in Wein/ theils in Span- und Blut-Adern verwandelt wird: also gehet Christus/welcher sich zu einer geistlichen Speiß und Nahrung gibt/gänglich dahin: daß er alle Kräfte der Seelen/ alle Sinn und Glieder des Leibs in sich verwandlen möge. Deswegen sollstu daran seyn / daß deine Sinn und Kräfte deiner Seelen also handeln und würcken/ gleich wie die Kräfte der Seelen Christi / und die Sinn seines Leibs handeln und würcken.

Das 4. Mittel. Wan die Eygenschafft der Speiß auß der natürlichen Beschaffenheit dessen, welcher dieselbige genießet / abzunehmen ist: gleich wie jenes Mägdlein mit seinem Anschawen und Athem andere vergiftete / dieweiles mit Spinnen genähret. Und eine andere sich wie eine Biß anstellere/ dieweil sie mit Bißmilch auffgezogen: So wil sichs gebühren / daß du dich also in deinem Handel und Wandel anstellst / damit die jenigen / welche mit dir umgehen und bey dir seynd, die herrliche Vollkommenheiten Christi unseres Heylands / welche du zu einer Speiß genießet/an dir spüren mögen. Seine Demuth an deiner Demuth; seine Sanftmuth an deiner; seine Lieb an deiner; seine Gedult an deiner. Warumb will man sagen daß die böse Nahrung in dem Leib des Menschens böse Feuchtigkeiten und Eygenschafften verursacht/ und daß die gute Nahrung der Seelen derselben/seine gute Eygenschafften nit mittheile?

Etliche besondere geistliche Übungen / in welchen ein frommer Christ am Donnerstag die drey Kräfte seiner Seel/die Gedächtnis/ den Verstand/ vnd den willen bemühen und auffhalten soll.

Beisse dich / daß du die Übung/ welche dich in diesem Artikel an die Hand geben will/ und diß H. Sacrament betreffen/ nie auß deinem Sinn laßest: neben dem dieweil du so viel und unterschiedliche geistliche Bücher hast / welche weitläuffig hievon handeln: über das / dieweil ich auch im 2. Buch im 7. Theil (in welchem ich von dem Best des Fronleichnambs Christi handle) überflüssige Betrachtungen / und Andachten gegen diß H. Sacrament vorschreiben thut: also will ich allhie allein kurtzlich von solchen Übungen handeln / und allein 4. fürnehme Puncten vorhalten. Der erste soll von der reichlichen und verschwendlichen Freygebigkeit Gottes seyn. Der 2. Von der unaussprechlichen Größe und Gürtrefflichkeit dieses H. Sacraments. Der 3. Wie es ein so heiliges und köstliches Ding sey / recht und wohl dieses H. Sacrament genießen. Der 4. Wie es eine so erschreckliche Sünd und Sacramentschand sey / wan einer unwürdig zu diesem heiligen Sacrament gehet thut.

* * *



Der erste Punct.

Wie sich die drey Kräfte der Seelen in der reichen und verschwendlichen Freygebigkeit Gottes üben sollen.

Durch deine Gedächtnus sollstu dich erinnern / was im letzten Abendmahl vorgien / in welchem sich Christus unser Heyland über das / dasz er dem Menschen schon alles gegeben / was er ausserhalb ihm geben könte ; und sich selbst gleich als ein Vatter / einen Meister und Lehrer / als einen Herrn als einen Priester / Arzt ; als einen Erlöser und Fürsprecher / und dergleichen mehr gegeben hätte / sich endlich auch gleich als eine Nahrung und Speiß geben thäte.

Durch deinen Verstand kanstu erwegen / was im ersten Artikel von dieser so verschwendlichen Freygebigkeit gesagt worden / und noch weiter im 2. Buch soll vorgehalten werden.

Durch deinen Willen sollstu dich zu unterschiedlichen Anmüthungen und Begierden deines Herzens antreiben / nach dem dich Gott bewegen wird. Erstlich erwecke in dir eine Lieberfreue dich / hab lust und wohlgefallen an dem / dasz Gott so freygebig ist. Neben dem so wünsche von Herzen / dasz alle Menschen diese Freygebigkeit Gottes erkennen ihn darumb loben / ehren / und heffziger lieben mögen. Zum 2. Mach dir selbst eine große Hoffnung und Vertrawen: dieweil Gott so freygebig / und willig ist zu geben. Der mehre Theil der Menschen auff welche du dich verlaßest / haben vielmahl weder das Vermögen noch den Willen ; und man sie schon willig / und das Vermögen haben etwas zu geben / so ist doch solches so

gering / dasz es für nichts zu schätzen / wannans mit dem was Gott gibt / vergleichen will: Dis Vertrawen muß nothwendiger Weis in dir wachsen und zunehmen / wann du bedencken wilt / dasz Gottes Freygebigkeit so weit komme / dasz er sich selbst dir zu einer Speiß gebe. Gott hat seinem eigenen Sohn nit verschönet ; sondern denselbigen für uns alle dargegeben / (am Stamm des H. Creus / und noch zu dieser Zeit alle Tag in diesem H. Sacrament) wie ist es nun möglich / dasz er uns neben seinem Sohn nit zugleich alle andere Sachen mittheile? Zum 3. Schame dich in dein Herz / dasz du so unartig / zieh und geizig gegen Gott sehest / und dich so schwarzlich in seinem Dienst ergibst / oder auch sonst in seinem Nahmen deinem Nächsten etwas aufspendest. Und dasz du (nachdem er dir alles / und zwar in allem das allerbeste gegeben) das wenigste / und zwar das aller schlechteste geben thust. Item dasz du so karg und unbar / unherzig gegen deinen Nächsten / sonderlich wann du dargu verpflichtet bist / und das Vermögen hast ; da doch der gütige Gott so barmherzig gegen dir sey. Zum 4. Mache dir selbst einen steifen Fürsatz / dem gütigen Gott in solcher Freygebigkeit nachzufolgen / und deinen Nächsten zu halten wie dich Gott haltet. Und mit Gott zu handeln / wie er mit dir handelt ; also dasz du ihm allzeit das vollkommeste und beste vorbehaltenst / nach dem Spruch des Weisenmans / Eccles. 35. Gib Gott nach dem er dir gegeben hat. Item Eccl. 4. Theue deine Hand nit auff / und strecke sie nit auß etwas zu empfangen / sondern zugeben.

P.
J. Sufferen
Vol. I.
Part II



Der andere Punct.

Wie man durch die drey Kräfte seiner Seelen / in der unaussprechlichen Größe und Fürsichtigkeit dieses Sacraments sich üben und bemühen soll.

Durch deine Gedächtnus sollstu dich dessen erinnern was im letzten Abendmahl von Christo gehandelt wurde / wie oben gesagt.

Mit deinem Verstand sollstu die Größe dieses H. Sacraments erwegen. Zum ersten. Daß es zugleich ein H. Sacrament / und Opfer sey. Als ein Opfer wird es fürnehmlich zur Ehr / Lob / und Dienst Gottes angewendet; als ein Sacrament ist sein Ziel und End / durch die Eingießung der Gnaden / die Seel heilig zu machen. Als ein Opfer wird es auff den Erschaffer gerichtet / welschem allein das Opfer gebühren will; als ein Sacrament aber auff die Creatur / so der Heiligfertigung fähig ist. Als ein Opfer ist es ein äußerliches Zeichen / durch welches die hohe Göttliche Majestät / und unsere pflichtige Unterthänigkeit angezeigt wird; als ein Sacrament ist es ein sichtbares Zeichen der Gnad / durch welches Gott als durch seine Werkzeug / die Gnad in uns ingießenthat. Als ein Opfer kommet es allen denen zu nutz / für welche es auffgeopfert wird; als ein Sacrament dienet es allein denen / welche allhie auff Erden leben. Als ein Opfer kommet es wohl denen / welche in Gott von dieser Welt geschieden / dan die so im Himmel haben / oder können eine Glory davon haben / und die Quaal deren / welche im Fegewor werden gelindert.

Zum 2. Daß es ein vollkommenes Opfer sey / an welchem über all nichts mangelt / oder

auch kan zugethan werden. Alles was in andern Opfern guts / wird sonderlich in diesem gefunden. Dem Allmächtigen Gott wird durch dasselbige alle gebührende Ehr / gleich wie von den Underthanen ihrem Herzen erwiesen / und also zu sagen gehuldigt; gleich wie durch die Brandopfer zu geschehen pflegt. Es wird dem gütigen Gott für die empfangene Wohlthaten gedanckt / gleich wie in den Danckopfern / oder Eucharistia geschieht. Gott wird wegen der begangenen Sünden verschonet / gleich wie in den Ver söhnopfern geschieht. Es werden von Gott allerley nothwendige Gnaden und Gaben begehrt / gleich wie in de Weltopfern zugeschehen pflegt. Alles dieses begreift das Opfer des Altars in sich viel vollkommener Weise / als alle andere Opfer des alten Gesäz thäten / ungeachtet daß ihrer gar viel und unterschiedlich waren / wie ich der Länge nach im zweyten Theil darvon geredt habe.

Zum 3. Daß das Opfer des Altars / sonsten die Meß genant / seinem natürlichem Wesen nach / eben das Opfer sey / welches am Stamm des Creukes geschchen / ja also zu reden etlich vorthail habe / welche das Creukopfer nit hat. Es ist ein Opfer / sag ich / was die auffgeopferte Sachen anlangt / dan in beyden wird der Leib und das Blut Christi auffgeopfert: aber mit dem Unterschied / daß das Blut Christi am Creuk warhafftig und in der That vergossen wurde / (darumb es dan ein blütiges Opfer genant wird) auff dem Altar aber geschieht keine würckliche Blutvergießung / sondern sie wird durch die augenscheinliche Absönderung der Gestalten des Brods und Weins vorgestellt / und deswegen ein unblütiges Opfer genant. Item so ist es ein Opfer / dieweil es zu einem End und zu einem Ziel geschieht / wie ich im vorigen schon gesagt. Weiters so ist es ein Opfer / dieweil beyde eine Kraft / und

und Wirkung haben. Dan was dem Menschen durch das blütige Opfer des Kreuzes zuregen gebracht/ das wird ebenmäßig durch das Opfer des Altars mitgetheilet. Aber das/ daß diese beyde Opfer gleiche Wirkung haben / so finde ich daß etliche Sachen in dem Opfer des Altars sind/ welche sich nit im Opfer so am Kreuz geschähe/ befinden thäten/ wie ich anderswo gesagt. Dan erstlich: So ward am Kreuz der sterblicher Leib Christi aufgeopfert; auff dem Altar aber wird kein sterblicher Leib mehr / sondern ein glorwürdiger Leib aufgeopfert. Fürs 2. So machte das blütige Opfer am Kreuz denen so herumb stunden/ einen grausen/ in dem sie sahen daß der Leib Christi durchlochen/ und das Blut augenscheinlich herab auff die Erd stießen thäte: das Opfer des Altars macht keinem ein Menschenweib/ dan das Blut Christi wird in der That und in der Wahrheit nicht vergossen / noch voneinander geföndert; sondern allein die Gestalt / under welchen das Blut/ und der Leib Christi begriffen ist. Für das 3. Daß Christus am Kreuz geopfert/ und sein Leben ließe / war ein natürliches menschliches Werck: im Opfer des Altars geschieht die Verwandlung des Brods in den Leib/ und des Weins in das Blut / und bleiben allein die Gestalt des Brod und des Weins/ welches eine übernatürliche Wirkung ist/ so transubstantiation genant wird. Fürs 4. Das Opfer an dem H. Kreuz geschähe mit einer sehr groben und schwarzen Sünd/ in dem daß Christus von den Juden getödtet würde: Das Opfer des Altars geschieht ohne einige Sünd / ja es ist ein tugendreiches Werck. Für das 5. Das Opfer des Kreuzes brachte der Jungfrauen Maria sehr grosse Schmerzen / ja so gar den vernunft- und sellosen Creaturen das Opfer des Altars bringt der Jungfrauen/ als

len Englen und Creaturen ein grosse Grewd. Für das 6. Das Opfer des Kreuz geschähe allein an einem Orth/ das Opfer der Mess geschieht an vielen Orthen/ ja in der gangen Welt. Für das 7. Das Opfer am Kreuz wehrete allein drey Stund; das Opfer des Altars/ hat mehr als 1600. Jahr her gewehret/ und wird bis zum Undergang der Welt wehren. Für das 8. Das Opfer am Kreuz ist nur einmahl geschehen; diß geschicht gar oft und vielmahl. Fürs 9. Das Opfer am Kreuz ist gnugsam für alle/ durch das Opfer des Altars wird gemeltes Opfer eigen gemacht/ und fangt an zu würcken/ oder seine Krafft zu erzeigen.

Zum 4. Daß sich Christus in diesem Sacrament des Altars einem jedwederen insonderheit dergestalt erzeige / wie er sich am Kreuz in gemein erzeigte: nemlich als einen Seelen Arkt/ einen Meister/ und Lehrer/ einen Erlöser/ einen Seelenhirten/ einen Fürsprecher/ einen Tröster/ einen Schüzherren/ und als einen Vatter.

Zum 5. Daß uns Christus in diesem Sacrament das Pfand des Himmels und ewiger Seeligkeit gebe: dan es ist mehr werth / und eines höhern Preys als die ewige Seeligkeit selbst/ und übertrifft dieselbige so weit als der Erb die Erbschafft übertrifft. 2. Es ist ein kräftiges Mittel zur Seeligkeit zu kommen. Dieweil man durch dieselbe Verzeihung der begangenen Sünden erlangt / und vor den Künftigen bewahret wird/ die unzimliche Neigungen und Bewegungen des Herken werden gestilt/ die göttliche Gnad reichlich mitgetheilet / die Tugend der Beständigkeit und Verharlichkeit wird keinem versagt / es geschicht durch dasselbige eine innigliche Vereinigung zwischen Christo und der Seelen. 3. Eben dieselbige Speiß/ mit welcher sich die H. Auserwählten im Himmel nähren / wird auch den

P.
A. Suffren
Vol. I.
Part II

Menschen auff Erden gegeben / aber auff eine andere Weis / nachdem es die Menschen tragen können ; nemlich under der Gestalt des Brods und des Weins ; dan die Himmlische Glory und Seligkeit in der hellen und klaren Anschawung Gottes / der H. Dreysfaltigkeit / der Menschheit Christi / bestehet in vollkommener Freud und Lieb / durch welche sie Gott vollkommenlich besitzen / in unsäglichlicher Freud und Lust / welche auß gemelter Erkenntnis und Liebe entsethet. Wir aber / diereil wir noch in unserm sterblichen Leib umgehen / und so heilicher Sachen nit fähig seynd / empfangen in unsere Seel obgemeltes Gut / verdeckter Weis / under den Gestalten des Brods und des Weins. Eines höhern und mehren ist unsere Seel nit fähig / so lang sie mit dem sterblichen Leib umgeben ist ; wan die Gestalten des Brods und des Weins hinweg genommen / als dan wird sie die Gottheit / die H. Dreysfaltigkeit / die Menschheit Christi klärllich anschawen / und aller Freuden und Gelüsten vollkommenlich gemessen / welche jetzt die H. H. Engeln / und alle andere Auserwählten empfinden / und allhie in diesem Leben selten / und gar spärlich zu versuchen gegeben werden.

Durch den Willen solt dich zu andächtigen und heilsamen Begierden antreiben / nachdem es die Sach erfordern wird. Erstlich zur Lieb / und zu einem Wohlgefallen an einem so hohen und grossen Sacrament / mit wünschung das solches von aller Weis wohlkennet / gehret / und empfangen werden möge / wie im vorigen Puncten ange deutet worden. Zum 2. zur Dancksagung für alles guts / welches in diesem H. Sacrament eingeschlossen und begriffen wird / sonderlich diereil wir durch dis grosse Geheimnus ein vollkommenes Mittel haben Gott für alle seine Gnaden und Gaben zu dan-

cken / indem durch dasselbige Gottes Sohn Gott dem Vatter für alle empfangene Gutthaten aufgeopfert wird. Zum 3. Kanstu dich gar wol schamen das du so wenig Lust / Liebe und Andacht zu diesem Opfer / und Sacrament des Altars tragen thust / und dir so wenig zu Nutz machest. Zum 4. Nimb dir selbst für alles nach zu thun / was in diesem Sacrament vorgehet / so viel als du kanst : Opfere dich selbst Gott deinem Herrn gänzlich auff / und understehe dich die Wunderfachen / welche wir in diesem H. Sacrament / nach der Wandlung spüren / und sich theils an dem natürlichen Wesen dieses Sacraments / theils an den Umständen desselbigen vor anderen sehen lassen. Dan erstlich / was das natürliche Wesen anlangt / so verlihet das Brod sein natürliches Wesen ; es bleibt kein Brod ; sondern anders nichts / als die äußerliche Gestalten. Vese dich gleicher gestalt / das sich die eigene Liebe in dir verlihet / und das du mit dem H. Paulo sagen mögest : Galat. 2. Ich lebe forthem nicht mehr / sondern Christus lebt in mir. Zum anderen gleich wie in diesem Heil. Sacrament dem äußerlichen Schein nach / allein das Brod gesehen wird ; an ihm selbst aber / und innerlich der wahre Leib Christi ist ; also halt dich dem äußerlichen Schein nach / wie andere / hüte dich etwas besonders zu seyn / oder zu haben ; dan solches auß Eitelkeit und Hoffart herkommet / inwendig aber in deiner Seel / in deinem Herzen sey weit anders geschaffen / dem Spruch des Heil. Pauli gemäß / da er sagt : Colos. 3. Ihr seyd todt / aber erwerlebet ist mit Christo in der Glory verborgen. Zum 3. der Leib und das Blut Christi haben keinen Platz ein / oder seynd nie der größe / oder kleine nach außgedehnet / oder ingezogen / wie andere leibliche Sachen zu seyn pflegen ; son-

den

dem es hat mit ihm eine Beschaffenheit/wie mit den Sachen die keinen Leib haben. Der Leib und Blut Christi ist ganz und vollkommen in einer jedweder Hostie/oder in einem jedwederen Bisblein der zerteilten Hostie. Dan er folget und kommet in der Verwandlung / an statt des natürlichen Brods seinem Wesen / oder Wesenheit nach / und nit der größe/oder kleine desselbigen; dergestalt/das gleich wie in einem jedwederem theil der Gestalt des Brods / das ganze vollkommene natürliche Wesen des Brods / vor der Verwandlung zu finden war: Also wird auch in einem jedwederem Theil der Gestalten des Brods der wahre ganze Leib Christi/seinem Wesen nach / gefunden. Wie nun der Leib Christi in allen Theilen ist: also soltu daran seyn / das du/wie man an den Sachen sehen thut / welche keinen Leib haben / durch die Liebe in allen sehest; damit du mit dem H. Paulo sagen magst: Omnibus omnia factus sum. Ich bin allen alles worden/damit ich alle gewinnen mögte. Zum 4. Die äußerliche Gestalten des Brods und des Weins/als da seynd / größe / kleine / die runde / die weisse/oder andere Farben; die harte/weiche/dicke/dünne/dergleichen Sachen mehr/welche an dem natürlichen Wesen hangen/werdem in diesem H. Sacrament von dem natürlichen Wesen / oder Substantia des Brods und des Weins / an welchem sie hangen thäten/ und gleichsam unabsonderlich vereinigt waren / durch die Krafft der H. Wort/ und Verwandlung abgescheidet. Und obwohl diese Scheidung geschehe so vergehen doch die Sachen/welche dem Brod und Wein anhangen thäten in dem ersten nit; sondern sie seynd gleichsam vollkommener als sie zuvor waren / da sie noch mit dem Brod und Wein vereinigt. Über disz geschicht durch ein groß Wunder Gottes/dan der Leib Christi ist an stat des

Wesens des Brods/ergänket durch sich selbst und thut / ohne einigen Abgang alles/was das natürliche Wesen des Brods/ und des Weins vorhin thun thäte. Alles dieses kanstu gar wohl nach thun / wan du dein Herz von den Creaturen / und allem dem/was dich in der vollkommenen Vereinigung mit Gott verhindert / absonderst. Wofern du aber dich besorgen soltest / als wan dir/nach solcher Absonderung / etwas abgehen/oder Mangel haben würdest/so sey des Vertrauens zu Gott/das dir widerfahren werde/welches wie oben gesagt den Sachen/welche zuvor an dem Wein und Brod hängen/ und mit demselben hart vereinigt waren. Und das du dich viel besser befinden wirst nach solcher absonderung / als zuvor. Der H. Augustinus sagt/wer Gott hat/was kan/oder will er mehr haben? und an einem andern Ort: Wer mehr haben will als Gott/der ist gar zu geizig. Zum 5. Der einzige Leib Christi / ist an vielen und unterschiedlichen Orten/er wird auff unterschiedliche ja widrige Weis bewegt/und bleibt doch einen weg/ wie den andern eben der Leib. Eben disz soll sich in dir befinden: du solt in vielen und unterschiedlichen Geschäften allwegen in einem thun / und Wesen verbleiben / du sehest wo du wollest. Du solt in allen Dingen und allenthalben auff anders nichts gehen / als auff den Willen und Wohlgefallen Gottes; und es soll dir gleich gelten/was dir Gott/durch seine heilige Fürsichtigkeit zuschicke. Hüte dich das du deinen Mantel nit nach dem Wind hängest / und dich an andern Orten anders und anders anstellst; das du nit thust/wie das Thier Chamelion genant / welches die Farb der Sachen annimbt / welche es anschawet. Zum 6. der Leib Christi ist eine Zeit/wie die ander/er bleibe immerdar in einem thun/und Wesen

P.
A. Suffren
Vol. I.
Part II

sen/ungeachtet daß die Gestalten zerbrochen/
zerrißten ei wärmbt/befeuchtiget/ getrucknet
werden. Dergleichen Veränderung kön-
nen an dem Leib Christi nit seyn/ sondern al-
lein an den Gestalten / under welchen der
Leib Christi verborgen ist. Eben diß soll
an dir geschehen; es widerfahre dir/ was da
wölle, es begegne dir süß/ oder saur; du wer-
dest verfolget/ geschändet/ geschmähet/ du
leidest schaden an deinen Gütern; du ver-
liebreft gleich Vatter/und Mutter/freund;
deine schöne/Gesundheit ja so gar dein Leben
selbst/so soltu dannoch in deiner Seel/ und
Gemüth nit unruhig/ und traurig werden.
Du solt seyn wie ein Diamandstein / man
schlage und hämmere so lang auff ihm / als
man wolle/so bleibet er einen weg wie den an-
dern ganz und unverletzt. Sag zu denen/
welche dich verfolgen/schänden/ schmähen/
schlagen/welches einer mit Namen Anarar-
chus zu dem sagte / welcher ihn an seinem
Leib quälte und plagte; schlag/stoß/pfele/
den Rock oder den Mantel deß Anararchi
so lang als du wilt/so kanstu doch den Ana-
rarchum nit berühren.

Zum 7. Der Leib Christi ist als bald zuge-
gen so bald die H. H. Wort von dem Prie-
ster gesprochen werden. Dan Gott gehö-
ret der Stim und dem Willen deß Prie-
sters / wie er vorzeiten der Stim Josue am
10. cap. thäte. Dergleichen soltu auch thun/
du solt Gott/und deinen Obern eilens ge-
horchen/ohne einigen Verzug. Wan Gott
einem Menschen gehorsamet/warumb wei-
gerstu dich dan Gott/oder einem der an statt
Gottes ist zu gehorchen.

Zum 8. Christus Jesus unser Heiland
thut in diesem H. Sacrament / durch eine
wunderbarliche Demuth / alle seine Voll-
kommenheit und Gröffe verbergen; wir ha-
ben anders nichts vor Augen als ein klein
Dülein Brods/dem Ansehen nach; doch

dessen ungeacht/so ist er in dem H. Sacra-
ment eben so weiß / mächtig/gut und sanft-
müthig/heilig/und dergleichen mehr / als er
im Himmel an der Rechten seines Vatters.
Zu Zeiten aber/wan solches zu grösseren Eh-
ren seines Himlischen Vatters / und den
Menschen zur Wohlfahrt gedenet / gibt er
sich zuerkennen / wer er sey. Wie auß vie-
len Wunderzeichen/so sich mit dem H. Sa-
crament begeben haben/offen und bekant ist.
Thue ebenmässig und verbirg deine Augen-
den/Gnad/ und Gaben/ welche dir Gott
gegeben hat. Verscharre daß himlische
göttliche Feur under den Aschen der De-
muth; und hab wohlacht daß es von dem
Wind der eiteln Ehr nit aufgeblasen wer-
de. Ist aber zu Zeiten vonnöthen / daß
du sie von den Menschen must sehen lassen/
so soltu solches nit darumb thun / damit du
von ihnen gelobt werdest; sondern damit
Gott dadurch gelobt / und dein Rechtet
underwiesen und aufferbawet werde.

Der dritte Punct.

Wie sich die 3. Kräfte der
Seelen in Bedenckung / wie es ein
groß und werches Ding sey / wan
man wohl und würdig das H. Sa-
crament genießten thut/auff-
halten / und üben
sollen.

Durch deine Gedächtnus soltu dich er-
rinnern / wie Christus am letzten Ab-
endmahl vor seinem Tod / seinen Leib sei-
nen Aposteln zu genießten geben thäte. Item
anderer vieler Heiligen/und Aufferwehnten
Gottes / Mans und Weibs Person/
welche mit so grosser Andacht und Heilig-
keit den Leib deß HERN genossen; als die
H. Ca.

H. Catharina von Senis / der H. Thomaſus von Aquin / der ſeelige Stanislaus Koſtka und andere mehr.

Durch deinen Verſtand ſoltu erwegen was für ein groß Gut auß einer würdigen und heiligen Nießung dieſes Sacraments entſtehe: welches du leichtlich auß dem/ was in vorigen Puncten vorgehalten/ abnehmen und erkennen haſt. Neben welchem du weiters zubeſinnen haſt. Zum erſten wie daſſ under der Seel und Chriſto/ in und durch die Nießung dieſes H. Sacraments eine innige ſteiffe Vereinigung geſchehe; nit anders als under der Speis/ und dem/ welcher ſie iſſet/ zugeſchehen pflegt. Daher dan der H. Joannes Guldenmund in ſeinen predigen zum Volck zu Antiochia mit folgenden Worten das Volck in der Perſon Chriſti anreden thut. Chryſoſt. 61. Ad populum: Manduca me, bibe me, te ſurſum &c. Iſſe mich / trincke mich / ich hab dich bey mir im Himmel / und dennoch ſo ſteige ich zu dir herab / und vereinige mich mit dir; ja ich vereinige mich nit allein mit dir; ſondern und ſchlechter Weiſ / ſondern ich verbinde und verknüpffe dich mit mir außs ſtärckſt damit auß mir und dir ein Ding werde. Ich werde mit dir gleichſam in einander gerebt / ich will daſſ nichts zwifchen mir und dir leer ſey / ich will daſſ du / und ich ein Ding ſeyen.

Zum 2. Wie daſſ eine fromme Seel in der Nießung dieſes H. Sacraments die himliſche Freude / und Seligkeit gleichſam anſange zuverkoften: dan ſie genieſſet dieſelbige Speis / welche die Außerwehltten im Himmel genieſſen; aber auß eine andere Weiſ zugerichtet / als den Außerwehltten. Welches gar wohl vom H. Auguſtino außgelegt wird. cap. 1. in Pſal. 33. da er ſagt: In principio erat verbum, &c. Im Anfang war das Wort / und das Wort

R.P. Sufferen, 2. Band.

war bey Gott und Gott war das Wort: diſſ iſt die himliſche ewige Speis / welche die neun Chör der Englen droben im Himmel genieſſen. Aber wer iſt auß allen Menſchen der ſolche Speis genieſſen könne? darumb war es vonnöthen / daſſ ſie in Milch verwandelt würde / auß daſſ die Kindlein darvon eſſen mögten; was die Mutter iſſet / das iſſet auch das Kind: dieweiles aber noch kein Brod eſſen kan / ſo iſſet die Mutter das Brod / verändert es in Fleiſch / und nachmahl in ihren Brüſten in Milch / und alſo ſpeiſet ſie das Kind mit demſelben Brod in Milch verändert. Wie aber die himliſche Freud in der H. Nießung dieſes Heil. Sacraments zu vorn verſucht und verkoffet werde / haſtu auß dem zuſehen was folgt. Fürs 1. So empfanget man eben daſſelbig im H. Sacrament / welches die Außerwehltten im Himmel ſelig machet: alſo daſſ es ein Ding ſey / ſo man in der Nießung diſſ Sacraments empfanget / und in welchem die Freude und Seligkeit der Außerwehltten beſtehet; die Gottheit nemblich / die Heil. Dreyfaltigkeit / und Menſchheit unſers Heylands: Fürs 2. Die eigentliche Seligkeit (welche in den Schulen Beatitudo formalis genant wird) iſt ſo wohl in der Nießung dieſes H. Sacraments als im Himmel; doch auß ſeine beſondere Weiſ: dann wie ſie im Himmel das Licht der Glori / die klare und helle Anſchawung Gottes der Heil. Dreyfaltigkeit / der Menſchheit Chriſti mit ſich bringt; alſo wird in der Nießung dieſes Sacraments das Licht dieſes Glaubens vermehret / die göttliche / geiſtliche Sachen werden gründlicher verſtanden / und gleich wie das Geſicht / und die Augen dieſes Jonathans heller und klarer wurden / als er ein wenig Hönig geſſen hätte: 1. Regum 14 Item der Verſtand der zween Jünger / welche in Emmaus giengen / durch die Brechung dieſes Brods

m

P.
H. Sufferen
Vol. I.
Part II

erleuchtet wurde/das sie ihren Meister erkennen mögten: Luc. 24. Eben also wird eine fromme Seel/ welche würdiglich zu diesem H. Sacrament gehet/ und sich mit dem jennigen vereiniget / welcher das Licht der Welt/ und die Sonne der Gerechtigkeit ist/ ungewöhnlicher Weis in geistlichen und göttlichen Sachen erleuchtet; und erfahret mit der That was Isai am 58. stehet: Implebit splendoribus, &c. Er wird mit hellem Glantz deine Seel erfüllen. Für das 3. Gleich wie die Auserwehltten im Himmel stets in immerwährender Liebe Gottes; also wird diese Liebe in der Niesfüng dieses Sacraments angezündet: dieweil man im selbigen das wahre Pfand der Liebe empfanget. Man erkennet von Tag zu Tag je länger je mehr/ die grosse Vollkommenheit / welche einen zur Lieb antreiben. Item so wird einem alle Liebe zu andern Sachen verleidet: dan gleich wie alle andere Sachen/wan sie mit GOTT verglichen werden nichts seyn / eben also bringt alles Verdruß und Leid / wann es gegen GOTT gehalten wird. Und gleich wie der Patriarch Jacob/ nachdem er mit dem Engel gerunnen/ und von ihm den Segen bekommen/ sich endlich an einem Schenckel gleichsam lahm befunden und hinccken thäte/ also ist eine Seel/ welche Gottes in dem H. Sacrament genossen/ zum theil lahm / und hinccket an einer Seiten; dan ihr der Schenckel der Liebe zu den Creaturen gelähmet/ und gehet allein auff dem Wein der Liebe Gottes. Für das 4. Gleich wie die Auserwehltten im Himmel auß der hellen/ und klaren Anschawung Gottes/ und seiner Liebe/ unfägliche grosse Freud haben/ wie David sagt: Torrente voluptatis; Du tränckest sie mit dem Fluß deiner Gelüsten; also verkosten die/ so würdig dieß Sacrament genießen/ die Freude/ welche auß der selbigen Quell herfließet / welche GOTT selbst ist/

und eben so wohl im Himmel als in dem H. Sacrament zugegen ist. Der Heil. Thomas von Aquin nennet dieß Heil. Sacrament/ eine süß und Liebligheit / welche man in der Quelle und Ursprung selbst verkostet. Diß ist das Himmelbrod / welches aller andern Speisen Geschmack in sich hat. Diß ist das feiste und wohlgeschmäckige Brod/ welches die Könige mit Lust und Liebe essen. Der Lust und die Liebe kommet dem Menschen auß dem / wan er zugegen hat/ wozu er geneigt ist/ und was seiner Natur gemas; was ist nun dem Menschen näher als die Speis/ die er isset/ und was ist der Seelen bequemer und füglicher als GOTT selbst? Für das 5. Gleich wie der Will der Auserwehltten Gottes im Himmel so heilig und aufrichtig/ das es ihnen unmöglich Gott zubeleydigen / so gar mit keinem unnützen Wörtlein / wegen der hellen Anschawung Gottes / und wegen der Lieb so nothwendig darauf entsethet / durch welche sie diesen Vortheil und Gnad erlangen. Daher da der Heil. Augustinus schreibt: Enchirid. 105. Sic oportebat hominem fieri, &c. Es war vonnöthen das der Mensch in der Freyheit/ und also erschaffen würde/ das er böß/ oder guts thun könnte; nach diesem Leben aber wird er nichts böses mehr thun können. Und an einem andern Ort sagt er weiter: Prima libertas erat. Die erste Freyheit des Menschen war / das er sich der Sünden enthalten/ und nit sundigen könnte; die andere und letzte wird seyn/ das er durch auß nicht wird sundigen können. (nemlich nach diesem Leben im Himmel.) Eben also kommet der Mensch durch die Niesfüng dieses Sacraments so weit / das er GOTT durch keine Sünde beleydige / oder gar selten/ und das zwar in geringen Sachen; und im Fall das er durch eine Sünd solte gefallen seyn/ so stehet er eilens wider auff also das

er nie scheine gesündigt zu haben; wie an ei-
 ner Kerze, welche etwan aufgeth/ und geh-
 linc wider durch ein sanftes anblasen anfan-
 get zu brennen/ als wan sie nie erlöschet wä-
 re, etlicher massen zu sehen ist. Auf diese gnad
 und Freyheit gehen die Wort des H. Joan-
 nis, Joan. 3. Omnis qui natus est ex Deo,
 non peccat. **Wer auß Gott geböhren/**
der ethut nie sündigen/ ja er kan so gar
nie sündigen, dieweil er auß Gott ge-
bohren ist. Diese Freyheit bekommet eine
 fromme Seel durch die Nießung des H.
 Sacraments. Entweder dieweil sie/(wofern
 die Sünden auß Inblasung des Zeuffels
 kommen)/von dem Tisch des Herrens dem
 Zeuffel ganz schröcklich/wie ein Löw/zug-
 hen pflegt; oder dieweil die Zang/durch wel-
 che der mehrer Theil der Sünden geschicht/
 und darumb vom H. Jacobo gleichsam eine
 Welt voller Sünden genennet wird / in der
 Nießung dieses Sacraments die Ehr und
 Gnad hat / das sie dis H. Sacrament be-
 rühre, empfanget / und also geheiligt werde.
 Oder dieweil die unruhige Anmüthungen
 und unordentliche Bewegungen des Her-
 zens/welche gleichsam als Zündel der Sün-
 den seynd / in der Nießung dieses Sacra-
 ments gestilt und undertracket werden / in
 dem dasselbig den Ehffer der Lieb in der See-
 len vermehret / die finliche Begierlichkeit/die
 lebhaftige Kräfte oder Geister / und das
 Gebit berührt / und ihr wüten durch die
 Gegenwart Christi in diesem Sacrament
 gestilt werdet gleich wie er vorzeiten mit ei-
 nem Wort dem Wind und der Ungestim-
 me des Meers sich nider zu legen befehlen
 thate. Luc. 2. Für das 6. Gleich wie im Him-
 mel under den Auserwöhlten ein grosser
 Fried und Eynigkeit ist; dieweil sie ein Herz
 und ein Gemüth haben. Also kommet man
 durch die Nießung des H. Sacraments zu
 dieser Lieb und Vereinigung: dan die Mey-

nung Christi/von welchem dis Sacrament
 ingesetzt worden/ist darauß gangen/ das alle
 Menschen in der Lieb under einander verei-
 niget seyn solten / gleich wie sie mit einander
 von einem Brod gespeiset werden. Und da-
 rumb wird vom heiligen Augustino gesagt:
 das der Ursachen dis heilige Sacrament un-
 der den Gestalten des Brods und Weins
 ingesetzt; damit gleich wie auß vielen Wei-
 zenkörnlein ein Brod/und auß vielen Wein-
 beerlein ein Wein gemacht wird; Also auch
 under den Christen/ ob sie wohl gar under-
 schiedlich an der Sprach / Sitten/ und Ge-
 bärden/durch die Nießung dieses heiligen
 Sacraments/ eine gänckliche Vereinigung
 werde. Für das 7. Gleich wie die Leiber der
 Auserwöhlten im Himmel vier herrliche
 und fürtreffliche Gaben haben / nemblich/
 das sie hell und klar; das sie behend und ring-
 fertig; das sie durchtringend und unemp-
 findlich/und unsterblich seynd: Also bekom-
 met die Seel durch die Nießung des heiligen
 Sacraments nit weniger. Dan sie erlangt
 eine Klarheit durch ihr tugendsames / auff-
 erbawliches Leben. Sie wird hurtig und be-
 hend / allem demselbigen nachzukommen/
 was ihr Gott und ihre Obern vorschreiben.
 Sie wird durchtringend / dan sie dringt
 durch alle Beschwärmus und Ungemach/
 welche sie auff dem Weg der Tugenden an-
 trifft. Neben dem so ist sie keinem hart oder
 mitleidig. Ihr Herz ist weich / und wird
 bald von dem Elend des andern durchtrun-
 gen. Endlich so wird sie unsterblich / und kan
 von keinem Ding beschädiget werden: dan
 sie hat ihre unruhige Anmüthungen und un-
 ordentliche Neigungen und Bewegungen
 ihres Herzens in ruhe / und im zaum. Sie
 wird gleichsam unempfindlich / und fragt
 weder nach Schmach/ noch nach Unbilligkeit
 oder andern Verfolgungen / sie seyen wie sie
 wollen.

P.
 A. Sufferen
 Vol. I.
 Pars II

Auf dem was gesagt/hastu / meines Erachtens/genugsam gesehen und erkennet die zweyte Gürtrefflichkeit der Nießung dieses H. Sacraments : Wie nemlich durch dasselbige/die Freuden des Himmels verkostet und versucht werden.

Zum dritten hastu zu bedencken / wie der Mensch durch die Nießung dieses H. Sacraments gleichsam viererley Leben bekomme/gleich wie er auff vierley Weiß an dem verbotenen Apffel/welche unsere erste Eltern essen thäten/gestorben; und daher wohl ein Speiß des Tods/gleich wie disz Heil. Sacrament/das Brod des Lebens/kan genant werden.

Der erste Tod/welchen dir die verbottene Speis gebracht/ ist der natürliche Tod/die Scheidung der Seelen von dem Leib; gleich wie in der Vereinigung der Seel/ und des Leibs das Leben bestehet. Disz natürliche Leben erlangt der Mensch durch disz Brod des Lebens; in dem die Seel mit dem Leib in der allgemeinen Auferstehung (nach welcher die Leiber der Auferwehten unsterblich seyn werden) widerumb wird vereiniget werden. Und dasz zwar in Krafft dieses heiligen Sacraments/in dem sie dasselbige berühre / und leiblicher Weiß empfanget/ oder auch allein durch ihr Verlangen/wie denen widerfahret / welche gleich nach dem H. Tauff sterben. Dan der H. Tauff / wie viel Gelehrte davon reden/ ist gleichsam eine Verheißung zu seiner Zeit disz H. Sacrament zu gemessen.

Der Andere Todt / welchen die gessen verbottene Speiß gebracht/ist der Tod rechter Vernunft; welche alsdan gleichsam stirbt/wan die unzäumige Anmuthungen/ und ungebührliche Gelüsten und Begierden dermassen wider die Vernunft Meister werden/dasz sie sich gleichsam verlehret/und anders nichts an den Menschen gesehen

wird/als sein unbändiges Herz / und unbusfertiges Wesen. Solche Unterdrückung der Vernunft / ist einem vernünftigen Leben zu wider / durch welches der Mensch / nach wahrer und rechter Vernunft leben und sich regieren thut. Dasz andere Leben welches disz Brod des Lebens gibt/ist disz Leben der Vernunft; dan es beherrschet und zäumt die böse Neigungen des Herzens und des Gemüths dermassen/dasz sie sich mit regen dörfen. Sie regieret alles und macht dasz der Mensch nach rechter Vernunft wie ein Mensch und nit wie das Vieh lebe und handle. Daher sagt der H. Cyrillus 4. in Ioan. cap. 17. Cedat in nobis manens, &c. Disz Brod wan es gesen in uns bleibt/stillet die unordentliche Bewegungen / und den Aufruhr unserer Anmuthungen und Glieder. Und wan mans recht besehen will/so befindt sichs/dasz die vier fürnehmste Bewegungen und Neigungen des menschlichen Gemüths / (so durch die viererley Thier/über welche ihm Gott im Stand der Unschuld Gewalt und Macht geben thäte; als er zu ihm sagte/herrsche über die Fische des Meers / über die Vögel der Luft/über das Vieh der Erden / und über alles was auff der Erden kriechen thut.) Es befindt sich sag ich/ dasz gemelte vier innerliche Neigungen des Herzens / durch die Nießung des Heil. Sacraments underdrückt und gedämpffet werden / und der Vernunft ein vollkommenes freyes Leben geben werde. Die Neigung des Gemüths zu den sinnlichen Gelüsten des Fleischs/ und der Unreinigkeit / (so gleichsam durch die Fische des Meers angedeutet) wird underdrückt und getödet: dan die Speis/welche in diesem H. Sacrament genossen wird/ ist ein jungfrävliches Fleisch / und das Blut das getruncken wird/ ist der Wein / welcher die Jungfrauen gebäret thut. Wan/wie der H. Ambros

Ambrosius will: allein das Anschauen der H. Jungfrauen / alle unzüliche Gelüsten zur Unreinigkeit benahmet; und demjenigen so sie ansehe einen Lust zur Reinigkeit machet: was soll oder kan dan mit geschehen / wan man den Leib und das Blut ihres Sohns mit allein anschawet / sondern auch in dem H. Sacrament empfangen thut? die Neigung des menschlichen Herzens zur Hoffart und Entelkeit (welche durch die Bögel des Luftes kan verstanden werden) wird ebenmäßig im Raum gehalten / und geistlicher Weis getödtet. Dan gleich wie man im ganken Leben unfers Heylands keine grössere Demuth spüret als in diesem H. Sacrament; also befandt eine Christliche Seel nie geringere Beschwärnus sich zu verdemütigen / als wan sie siehet / das sich eine so grosse Majestät dergestalt in dem Geheynnus dieses Sacraments verdemütiget / das sie sich so gar den allergeringsten Creaturen nachsetzet / und mit den Gestalten des Brods und des Weins gleichsam vereiniget / und dem eusserlichen Schein nach mehr nichts sehen lasset als die Gestalten.

Er verbirgt under der Gestalt des Brods und Weins seine Gottheit / seine Weisheit / und die Schatz aller seiner himlischen Gnaden und Gaben. Daher spricht der H. Bernard was soll das seyn / das sich der Mensch under einem so verdemütigten Gott nit auch verdemütige? widerumb so wird die Neigung des menschlichen Herzens zum Zorn / zur Unaufrichtigkeit (so durch die Thier auff Erden zu verstehen geben wird.) Durch die Niesung dieses H. Sacraments / in welchem das Fleisch des allersanktmütigsten Lämbleins gessen wird / gestillet. Man erinnert sich des schmerzlichen / und sehr peinlichen Todes Christi / seiner Gedult / seiner Sanftmuth gegen denen / welche ihn crucifigten; welches allen so dessen gewahr neh-

men / ein grosse Verwunderung brachte / und den Schächer am Creutz dahin bewegte / das er sich zu Christo bekehrte / von ihm sein Reich beehrte / und erlangte. Endlich so wird die Neigung und der Lust des Menschens zum Geiz / und zu den Gütern und Reichthumen dieser Welt / (welcher in dem Gethiers so auff der Erd umbkriechen thut / vorgebildet wird) durch die Niesung dieses H. Sacraments benommen und vertrieben: in welchem man Christum in seiner höchsten Armuth empfangen / oder auch dieweil wir Christum empfangen / so uns an statt aller Ding ist / wie der H. Franciscus gemeinlich zu sagen pfliegte. Ein frommer Christ der die Ehr hat / das er oft zum H. Sacrament gehen kan / der bekümmert sich mehr nicht / als umb das / was ihm nothwendig ist. Und wan es schon durch Göttliche Verhängnus geschehen solte / das ihm etwas an seiner nothwendiger Nahrung abgehen solte / so ist er doch deswegen nit ubel zu frieden / dieweil er weiß das Gott solches also verhengt / oder auch dieweil er weiß / das er keinen grössern Schatz haben kan / als Gott selbst.

Der dritte Todt / in welchen der Mensch wegen der gegessener verbottenen Frucht gerathen / ist der Todt der Gnaden / welche durch die Sünd verlohren wird / dieser Todt ist dem Leben / welches wir durch die Gnad empfangen / stracks zuwider. Deswegen ist das dritte Leben / welches eine Seel auß der Niesung dieses Sacraments hat / das Leben der Gnad; dan der Brunn und Quell der Gnaden selbst wird im selbigen mitgetheilet / welcher die Neigungen und Begierden des Herzens / welche gleichsam als Zündel zur Sünden außlöset; und anzündet hergegen das Feuer der Göttlichen Lieb / so die Dörner der Sünd verbrennet. Dan niemand kan den erzörnen / welchen er liebt / wie der H. Johannes Gildenmund redt. End-

P.
A. Sufferen
Vol. I.
Part II



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

lich so gibt es Krafft und Stärke wider die Versuchung anstatt der Blödigkeit / welche eine Ursach der Sunden zu seyn pflegt.

Der vierte Todt / welcher dem Menschen wegen gegessener verbottener Frucht zu widerfahren pflegt / ist der ewige Todt / welcher der Seel das Leben der Glory und Herrlichkeit / zu welcher sie einen Anspruch / und gut recht hatte / (dieweil sie im Stand der Gnaden und der Unschuld erschaffen /) benehmen thut. Hergegen aber so gibt diß Brodt und diß H. Sacrament dieses Leben der Glory auff dreyerley Weiß: dan obwohl derjenige / welcher zum H. Sacrament gehet / der Glory / welche die Auserwählten im Himmel haben / mit genießet / dennoch so hat er erstlich das Recht und guten Anspruch zur selbigen Glory / welche er unfehlbar durch die empfangene Gnad / wosfern er in derselben sterben wird / nach seinem Leben zu empfangen hat. Zum andern so versuchet und verkostet er allhie auff Erden zukünftige himlische Glory und Freude / wie ich zuvor gnugsam erwiesen. Zum 3. So erlangt er durch die Niesung dieses Sacraments die Gnad der Beharlichkeit / welche gleichsam ein sicher Geleitsbrieff zum Himmel und ewigen Seeligkeit ist. Viel andere Sachen mehr könte man von diesem H. Sacrament sagen. Aber allem Verdruß vorzukommen / lasse ichs hie bey bleiben.

Durch deinen Willen sollstu dein Sach zu unterschiedlichen Anmüthungen und Begierden bewegen / nachdem es die vorkommene Sachen erfordern werden. Erstlich zur Dancksagung / Daß er dich zu einem so heylsamen Werck verbunden hat / und die Gnad verleihe / daß du so oft zum H. Sacrament gehen mögest. Zum andern / kanstu dich selbst wohl schämen / daß du wegen deiner Nachlässigkeit / Unachtsamkeit / und Sorglosigkeit / dich wohl und würdig zu diesem H.

Sacrament zu bereiten / den Nuß und die Frucht dieses so heylsamen Sacraments nit empfindest. Zum 3. So hastu ein grosse Ursach ein Mitleyden mit so vielen armen Seelen zu haben / welche dieweil sie den grossen und hohen werth dieses H. Sacraments nit erkennen / wie du erkennest / dasselbige gering achten / und wenig darauff geben / ob sie zu diesem H. Sacrament gehen oder nit; und ob sie wohl zu zeiten darzu gehen / so haben sie doch nit mehr Andacht / als wan sie sonst andere Speiß essen thäten. Zum 4. Sollstu dir selbst einen steiffen Gursatz machen dich selbst in das künftige fleißiger und sorglicher zur Niesung dieses H. Sacraments zu bereiten / und mit dem Propheten David sagen: Grande opus, non enim homini, &c. 2. Paralip. 9. Ich undersehe mich eines grossen und wichtigen Wercks; dan ich willens bin keinem Menschen / sondern Gott ein Haus auffzubawen. Zu dieser Vorbereitung wird dir dienen die Weiß würdig zum H. Sacrament zu gehen / welche im 2. Capit. dieses Theils soll vorgetragen werden.

Der vierte Punct.

Wie sich einer durch die drey Kräfte seiner Seel / in Erwegung der erschrocklichen Sünd / (welche begangen würd / wan man unwürdig zu diesem H. Sacrament gehet / und dasselbige schändet) auffhalten / und üben soll.

Durch deine Gedächtnus sollstu dich erinnern / wie der gottlose Judas auff dem letzten Abendmahl / als er auß den Händen Christi selbst / dieses himlische Brodt unwürdig empfieng / seine ewige Verdammnis

aus empfangen thäte. Wie ihm der Zuffel
in sein Herz fahren thäte / da er eufferlich mit
dem Mund den Leib Christi empfieng. Ne-
ben dem so führe weiter zu Gedächtnus die
erschrockliche Exempel und Straffen/welche
Gott an denen / welche unwürdig zu diesem
heylsamem Tisck gengen/hat sehen lassen.

Durch deinen Verstand sollstu beden-
cken/wie es eine so schwäre und erschrockliche
Sünd sey/wan man unwürdig diß H. Sa-
crament genießet / und eine Sacrament-
schand begehret ; welches alsdan geschicht/
wan man dasselbige mit einer Todtsünd
auff seinem Herzen genießet/ so man entwe-
der auß Schamhaftigkeit/oder anderer Ur-
sachen halben in der Beicht verschwiegen/oder
mit gnugsam berewet / und Leyd darüber
gehabet / oder endlich wan man eine Todts-
sünd nit begehret zu besseren / und die Gele-
genheit zur selbigen nit stiehet. Daß aber die-
se Sünd sehr schwär und erschrocklich sey/
kan man auß vier Umständen erkennen.

Die erste ist/dieweil man hierin grad und
gestracks wider Gott und wider eine Person
auß der H. Dreyfaltigkeit sündiget. Man
weiß wohl/daß die Sünd und das Verbre-
chen umb desto schwärer sey / je fürnehmer
und höher die Person / welche beleydiget
wird. Item daß sie gröber sey wan man die
Person selbst anstosset / als wan man et-
wan seine Bildnus / oder seinen geheimen
Diener schändet : dieweil man nun in der
Nießung dieses H. Sacraments nicht die
Bildnus Gottes/sondern Gott selbst/die
H. Dreyfaltigkeit / die Menschheit Christi
empfanget/ so gehet die Schmach/welche in
einer unwürdigen Nießung dieses Sacra-
ments begangen wird/ grad auff die Gott-
heit. Wan mans deswegen für eine sehr
grosse Sünd haltet/einen Menschen besteh-
ten/ ermorden/ verachten / schänden und
schmähen/ was wird es dan nit seyn/ wan

man mit Gott selbst gemelter Gestalt
umbgehret/ und an eigener Person beschädi-
get? wir lesen auß unterschiedlichen Geschich-
ten/ wie daß diejenige / welche die Bilder
Gottes/ oder seiner Heiligen / so doch allein
auff Papier/ Holk/ Stein/ und dergleichen
mehr/ zerissen/ zerbrochen/ verbrant/ mit Fuß-
sen getretten/ von Gott erschrocklich gestrafft
worden/ und zu erkennen gegeben / wie die
Sünd der Bildstürmer so schwär und groß
sey : wie verdienet dan die grobe Sünd/wi-
der die Menschheit deß Sohns Gottes / so
mit der Gottheit vereiniget ist / begangen
wird/nit gestrafft zu seyn? wan der H. Pau-
lus als er die Kirchen Gottes/oder den geist-
lichen Leib Christi verfolgte/für straffwürdig
gehalten wurde / und diese Sünd eben so
groß geschäht/als wan er Christum leiblich
verfolgt hätte ; also daß ihm Christus selb-
sten erschiene und sagte: Act. 9. Saule/
Saul warum verfolgestu mich: wie
ist dan derjenige nicht strafflicher vor der
Welt zu rechnen/welcher ihn an seinem Leib/
und seine eigene Person beschadiget ? wan
es dem ewigen Gott verdriesset / daß man
wider die Oberrn / welche an statt Gottes
seynd/ handelt/ und daß er es so hoch em-
pfindet / als wan es ihm selbst geschehen
wäre ; wie er dem Propheten Samuel zu
verstehen gabe/1. Regum da er zu ihm sagte:
Sie haben mich selbst und nicht
dich verachtet / und verworffen.
Wie hoch wird er es dan nicht empfinden/
wan man ihn selbst / und nicht seinen
Statthalter schändet / und Leyds thuet.
Wan die Sünd der Juden / daß sie Chri-
stum unsern Heyland gecreuziget / von
männiglichen so groß gehalten wird / daß
man keine grössere Sünd erdencken könne/
und darneben so hart und streng gestrafft/
ja noch bis auff den heutigen Tag in den
Zu

P.
H. Sufferen
Vol. I.
Part II

Juden gestrafft wird wie darffstu meynen/ das die Sünd einer Person/welche unwürdig diß H. Sacrament genießet / und eine Sacramentschand begehet / geringer und leichter sey? höre wie der H. Joannes Galdenmund von dieser Sachen redt / da er spricht 45. in Johann. Si qui Regis purpuram coinquinat, &c. Wan einer/welcher den Königlichen Mantel oder Kleid befudlet/nit weniger gestrafft wird/als der/welcher gemelten Mantel zerzeisset; warumb verwunderstu dich/dasz die jenigen/welche mit einem befudleten Herzen und Gewissen den Leib des Herrn empfangen / gestrafft werden/gleich wie die jenigen / welche denselben durchnägelt haben?wan sie gestrafft werden wie sie/so muß man auch wohl glauben/dasz die Sünd des einen eben so groß sey als des andern. Der H. Remigius spricht in cap. 26. Matth. Væ crucifigentibus Christum! &c. Wehe denen so Christum gecreuziget haben! wehe denen/welche Christum unwürdig im H. Sacrament empfangen! Ja ich darff kecklich sagen / dasz eine unwürdige Nießung diß H. Sacraments oder eine begangene Sacramentschand / ein schwärer und gröber Sünd sey / als die Creuzigung: dan als Christus von den Juden gecreuziget/verspottet/und hergenommen/ und gemartert wurd/lebte er wie andere Menschen auch / und war noch nit gen Himmel gefahren: aber die Schand und Unbilligkeit / welche ihm allhie im H. Sacrament angethan wird/geschicht ihm/da er in der Herrlichkeit seines Vatters / und in Königlicher Majestät und Glory die Welt regieret.

Das andere / welches diese Sünd schwär und erschrecklich macht / ist / Dasz sich in der Nießung dieses H. Sacraments die Gottheit/die H. Dreyfaltigkeit/ die Menschheit Christi / der Seel als eine geistliche Speiß geben thut: diereil nun auß dem / welcher

dieselbige genießen thut/ein Ding wird; so war die Meynung Christi in der Inseugung dieses H. Sacraments/und in dem Befelch dasselbig zu genießen/ dasz under dem Menschen eine solche Vereiniung geschehen sollte/wie under der Speiß / und under dem/welcher sie genießen thut / zu geschehen plegt. Was kan aber erschrecklicher erdacht werden/als dasz man den Heiligen aller Heiligen mit dem groben Sünder vereinigen: dasz man das Liecht mit der Finsternus einschließet; dasz man den Unflut mit der Reiniung vermengen dasz man den frischen lebendigen mit dem stinckenden Todten vereinigen wölle?wan Gott dem Moyß verboten thäte/ dasz er sich zum feurigen Busch/ in welchem ihm Gott erschiene/nicht herbey nahen sollte / er hätte dan zuvor seine Schuch außgethan Exod. 3. wie wird er dan zulassen/dasz man sich nit allein zu ihm nahe / sondern so gar leiblich empfangt / ohne dasz man sein Herz von aller Unsauberkeit reiniget?wan die Engel in der Auferstehung Christi die Weiber /welche ihn im Grab zu salben kommen waren/strafften/dasz sie den lebendigen Christum in dem Grab suchten/ da man sonst die Todten suchet: wie haben sie dan nit billigere Ursach unlüstig zu werden über die jenigen/welche den Lebendigen mit den Todten vereinigen / als wan sie ihn mit dem Todten umb sein Leben bringen und sterben machen wolten: wie jener wüterich und unmenschlicher Tyran Marentius zu thun pfeigte / so die Lebendige auß die Todten zu binden/ Arm auß Arm/ Angesicht auß Angesicht / &c. und also erbärmlich mit dem Gestanck und Eyter der Todten die Lebendige zu tödten.

Das dritte welches diese Sünd erschrecklich macht / ist die über auß große Undanckbarkeit / dan ob sich wohl in allen Sünden eine Undanckbarkeit gegen Gott befindet / so befindet sich dannoch nie größere als in dieser Sünd.

Sind Niemand wird laugnen/das je größer die Gütthat/je größer auch die Undankbarkeit sey / wofür sie nicht erkennt wird. Gleich wie nun der Mensch nie keine größere Wohlthat von Gott bekommen / als die Wohlthat dieses H. Sacraments ; so ist es ohne einigen zweiffel die höchste Undankbarkeit die man erdenken könne / mit derselben Wohlthat / und mit demselbigen Sacrament / seinem wolthäter unrecht und leids thun. Zu dem dieweil der Sohn Gottes in diesem H. Sacrament under den Gestalten Brods und des Weins / das Amt eines Vatters eines Richters / eines Hirten / eines Erlösers eines Meisters / eines Trösters / eines Verthätigers / eines Fürsprechers und dergleichen mehr vertreten thut ; so werden in dieser Undankbarkeit / meinem bedüncken nach alle Undankbarkeiten begriffen welche ein undankbares Kind gegen seinen Vater ein Krancker gegen seinen Arzt / ein Lehrling gegen seinen Schulmeister / und also von anderen zu reden begeben könne.

Das 4. Darauf man die Größe und Schwere dieser Sünden abnehmen könne / dieweil man durch eine unwürdige Niesung oder Schändung dieses H. Sacraments / alles erzörnet und beleidiget / was man immer erzörnen möge. Dan fürs erste so wird Gott Vater beleidiget / in dem er sithet / das sein geliebter Sohn unwürdiger und unerträglich Weis gehalten wird / ja so gar in die Nothlaeken eines bösen Gewissens geworfen und umbgewelkt wird. Fürs ander so wird der Sohn Gottes geschändet / dieweil er mit dem Leib / mit welchem man so hehlich umdgethet persönlich veremiget ist. Für das 3. So wird auch mit weniger der H. Weis betrübt / der dem Leib / welcher so unedlich gehalten wird / im Jungfräulichen Leib der Jungfräwen seine Form und Gestalt gegeben. Für das 4. So gehet

R. P. Saffren, 2. Bund.

man mit der H. Menschheit Christi gar übel umb : dan sie wird mit ihrem ärgsten Feind / das ist mit der Sünd in ein Gemach und Herk gleichsam eingeschlossen / und eben so schmälich gehalten / als sie die Juden vorzeiten hielten / da sie ihn creuzigten. Für das 5. So wird der Jungfräwen seiner gebenedeyten Mutter ein großer Hohn und Spott angethan / das sie sehen muß / das derselb / welchen sie in ihrem Leib empfangen / und so sorglich zum Heil der Menschen aufgezogen / welchen sie so herlich liebte / in ein unflätiges abscheuliches Herz ingenommen und derselb so ihn empfanget / sich selbst verdammte. Für das 6. So werden alle Lustwöhler im Himmel beleidiget / in dem sie sehen / das das Brod der Engel und Außerwöhler / welches auß lauterer Gnad dem Menschen mitgetheilet wird / so spöttlich vor die Hund geworffen wird. Item das derjenige / welchen sie im Himmel so hoch ehren / so schrecklicher Weis geschändet / und von den Menschen für nichts gehalten wird. Endlich so empfinden hierauf die heiligen Außerwöhler auff Erden einen großen Schmerzen und Unbilligkeit ; dan diß H. Sacrament / welches der allerhöchste Schatz / wird vor ihren leiblichen Augen dermassen verachtet / das es an das allerunflätigste und abscheulichste Orth geworffen werde : dan vor Gott nichts unflätiger ist als eine Seel / so voller Todtsünden stecket.

Durch deinen Willen sollstu dich in deinem Herken zu unterschiedlichen Anmüthungen und Begierden antreiben / nachdem es die Gelegenheit und Erwegung dieser erschrecklichen Sacramentschandt gebe wird. Endlich zu einer grossen Forcht ; dan wie weistu ob du nie etwan auch zu Zeiten in diß Unglück gerathen ; und wie der H. Paulus sagt. 1. Corinth. 10. In dem du den Leib des Herken unwürdig empfangen /

n

das

P.
Saffren
Vol. I.
Part II